Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 32047 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 30 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Donnerstag, 12. September 1912. 61. Jahrgang. Nr. 651.

Kaisermanöver 1912.

Der reiterliche Auftakt.

Mügeln, Bez. Leipzig, 10. September.

Die Kriegskunst, über deren Veränderlichkeit gottlose Leutnants noch längst nicht den letzten Witz gemacht haben werden, hat sich auch der allgemeinen Manöverdispositionen bemächtigt. Da aber glücklicherweise die hierin ausschlaggebenden Herren im Berliner Großen Generalstabe an solche Fragen mit mehr noch als deutscher Gründlichkeit herangehen, so ist gemeinlich das Ergebnis ihrer Erwägungen von zwingender Folgerichtigkeit. Bei den früheren großen Herbstübungen vor dem Kaiser war mit dem Wochenanfang auch mit dem Manöver begonnen worden. Daraus hatten sich für die Auf- und Anmärsche der Infanterie allerhand allzu friedensmäßige Erscheinungen ergeben; die Aufklärung der Heereskavallerie hatte nicht genügenden Spielraum zum Auslaufen gehabt; mit der Freiheit der Führerentschlüsse haperte es oft bedenklich. Noch vor drei Jahren im Taubertale ist es trotz der sorgfältigsten Anlage der Übungen so gegangen, und darum wurde schon 1910 in der Elbinger Niederung, mehr noch 1911 bei den mecklenburger Kämpfen der Armeen Colmars v. d. Goltz und des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen der strategisch bedenkliche Manöver-Montag ausgeschaltet. Aber die Wissenschaft, auch die Bellonas, steht nicht stille, sondern strebt nach weiterer Vervollkommnung. So ist denn für den großen sächsischen Krieg im Frieden von der Oberleitung ein ganz neues und ebenso einfaches wie gut arbeitendes Verfahren eingeschlagen worden, das mit dem letzten Reste der Künstelei in der Manöveranlage aufräumt und alles natürlich, aus sich selbst heraus entwickeln läßt. Das Ganze ist so eine Art von Soldatenei des Columbus. Die Lösung der Frage ist aber so logisch und einfach, daß nur wirklich praktisch-kluge Leute darauf verfallen konnten.

An die Spitze des ganzen Manövers, gleichsam als das hors d'oeuvre der Bewirtung unserer heimischen und fremden Gäste, hat man eine zweitägige Aufklärungsübung der beiden Kavalleriekorps gestellt, die für die blaue Armee des sächsischen Kriegsministers, Generaloberſten Freiherrn v. Hausen, und für den preußischen General d. Inf. v. Bülow, bisher Kommandierenden des III. (brandenburgischen) Korps, den Führer von Rot, von morgen ab die Heereskavallerie abgeben sollen. So wie heute abend die Lage auf Grund der zweitägigen Tätigkeit der Kavallerie sich bieten wird, so soll dann morgen der Ausgang des eigentlichen Kaisermanövers sein. Da Rot der in das Land von Osten her, über die Neumark und Böhmen, einfallende Feind ist, die blaue Hausensche Streitmacht — der Annahme nach — erst von einem Kriegsschauplatz im Westen hat mit der Eisenbahn in die Thüringer Gegend an der Saale herangeschafft werden müssen, so war es ganz natürlich, daß bei dem Rennen um den Besitz der Elbübergänge Rot, mit seinen sächsischen und märkischen Reitern, der Sieger bleiben mußte. Es kam am gestrigen Montag von Kalau her das Ost-Kavalleriekorps unter dem Saarbrücker Kavallerie-Inspekteur, Generalleutnant Torgany, an den recht hochgehenden Strom heran, als allein ein sächsisches Reserve-Regiment von drei Batgillonen und ein viertes selbständiges Reserve-Bataillon in Dresden in langausseinandergezogener dünner Linie den versuchten Übergang von Rot auf das linke Ufer hätten verhindern können. Die blaue Kavallerie, schwere und leichte Reiter und Ulanen aus Bayern und eine Division, die aus Truppenteilen des IV. und X. Armeekorps gebildet war, saßen noch bei Zeitz und südlich von Köthen, als — etwa um die Mittagsstunde — schon die ersten Leibgardehusaren- und Gardereiterpatrouillen keck durch die Elbe geschwommen waren und gegen Oschatz und Döbeln vorstießen. Auch eine kleine Flottille von Motorbooten des Kaiserlichen Motorklubs, die den Strom zwischen Strehla und Meißen auf- und niedersausten, vermochten gegen die kühnen roten Schwimmer nicht viel auszurichten. Wohl ging das Tack-Tack-Tack-Tack-Tack ihrer Maschinengewehre zu Zeiten flott genug, doch als erst die rote reitende Artillerie an die Elbe heran war, ruhten die ebenso flinken wie gebrechlichen Kähne durch Schiedsrichterspruch bald auf kühlem Grunde. Gegen die Torganyschen zwölf Regimenter und sechs Batterien konnten auch die vereinzelten blauen Geschütze wenig ausrichten, die drei Kilometer hinter der Deichbarriere des linken Ufers während des Montagnachmittags u. a. auf den Neußener Bergen, südlich von Strehla, auffuhren und auf einen vorgetäuschten Flußübergang feuerten, den bei Gohlis Teile der 4. Garde-Kavallerie-Brigade den Blauen vormachten. In Wirklichkeit gingen die Garde-Kavallerie, die 2. Dragoner aus Schwedt, die Fürstenwalder Ulanen eine halbe Reitstunde weiter nach Norden, die sächsische Kavallerie-Division westlich Großenhain, bei Leckwitz, beinahe unbeschossen, über die Elbe. Brücken gab es dafür nicht, und die vorhandenen Fähren waren zerstört. Es mußte also das neue Brückengerät heran, das jedes deutsche Kavallerie-Regiment auf eigenen Wagen mitführt, kleine Pontons nach Seelenverkäuferart, mit denen aber anscheinend der Teufel aus seiner Wasserhöhle geholt werden kann. Die Pferde schwimmen, immer zu sechsen, neben den kleinen eisernen Nachen her, in denen das Sattelzeug die Lanzen, Karabiner und die sechs dazu gehörigen Reitersleute rudernd sitzen. Für die Stäbe baut man aus zwei Booten kleine Fähren; auf ihnen wird auch die Artillerie übergesetzt, und ehe es sich der Feind versah, war gestern genug von Rot auf dem Elb-Westufer, um das Stromschutz-Regiment nach allen Seiten aufzurollen und zur Übergabe zu zwingen. Sehr unterstützt wurde dieser bis gegen Einbruch der Dunkelheit errungene Erfolg durch die Beigabe von Jäger-Bataillonen an die roten Kavalleriespitzen. Lübener und Dresdener Jäger waren mit Autobussen und anderen Fahrgelegenheiten an die Elbe herangebracht worden und hatten mit ihrer überlegenen Feuerkraft die Karabinerschützen in den Weiden der Deichböschungen bei der Vorbereitung des Uferwechsels erfolgreich unterstützt.

Wenn so die drei- oder mehr tausend Pferde einer Reiterdivision durch ein Wasser wie die Elbe gehen, dann klingt ein Brausen und Prusten über den Fluß, als ob eine indische Elephantenherde ihr Dschungel-Morgenbad nimmt. Drüben aber im Trockenen beginnt alsbald die Fürsorge für den Vierfüßlerfreund, denn von Nordwesten her bläst in diesen Tagen scharf und schneidend der Regenwind. Was nicht schleunigst an Patrouillen gegen Blau vorgetrieben werden muß, widmet sich mit Decken und Strohwischen der nassen Pferde. Derart arg aber wurde in der Nacht das Wetter, in solchen Bächen kam der Regen herunter, daß überall, wo es nur irgend anging, Roß und Reiter die Wohltat einer wärmenden Scheune oder eines ähnlichen Notquartiers erhielt.

Am heutigen Morgen stand die 3. Kavallerie-Division, davon die 3. Ulanen in der Vorhut, eine Kanonenschußweite westlich von Strehla bei Laas und wartete auf die sächsischen Kameraden, die Exzellenz Torgany von Süden heranbeordert hatte, um dem über Wurzen und südlich von Mügeln im Anmarsche gemeldeten blauen Reiterkorps in gesammelter Stärke entgegentreten zu können. Mit der Fliegeraufklärung, von der gestern abend eine rote Taube vorzüglich von dem Zeithainer Übungsplatz gegen Dahlen hingearbeitet hatte, war es heute der starken Böen wegen nichts; ein schlagender Beweis, wie sich der Führer keineswegs auch nur zum erheblichen Teil auf diese Marsvögel verlassen kann und darf. Bei Ganzig, mittwegs zwischen Riesa und Oschatz, erfolgte gegen 1 Uhr mittags die Vereinigung der beiden roten Divisionen, die nun eine konzentrierte Bereitstellung einnahmen. Zwölf der schönsten Regimenter der deutschen Armee mit auserlesenem Pferdematerial waren dort aufmarschiert, eine lebendig gewordene Angelo Jankesche Eiserne Wehr. Doch Stunde auf Stunde verran in gießendem Regen und in geduldigem Warten einer wahren Kraftwagenburg, ohne daß die auf wenige Kilometer hin- und herziehende, etwa gleich starke blaue Reitermasse den erhofften Angriff unternahm. Es gab darum bis zum Nachmittage der dampfende Feldkessel das einzige Feuer ab, das auf jenem Ganziger Hochplateau zu beobachten war. Geschah nicht spät am Abend noch ein Zusammenstoß, dann wird der blutdürstende Manöverbummler erst auf die Kosten kommen, wenn morgen der eigentliche Tanz anhebt.

Otto v. Loßberg.

*

Röderau, 11. Sept. **(Drahtb.)** Der Kaiser ließ heute vormittag bei Großenhain die 23., östliche Division an sich vorübermarschieren. — Der Kaiser ernannte den König von Sachsen zum Generalfeldmarschall und überreichte ihm selbst den Feldmarschallstab.

Berlin, 11. Sept. **(Drahtb.)** Das Militärluftschiff „M. 3", das heute früh vom Tegeler Schießplatze nach dem Kaiser-Manövergelände abgefahren war, ist mittags zurückgekehrt und um 12,15 Uhr glatt auf dem Tegeler Schießplatze gelandet. Es hat die ihm erteilten Aufträge vollständig ausgeführt, indem es in kriegsmäßiger Höhe von 1300 Metern das ganze feindliche Lager überflog und sehr gute Meldungen durch Funkenspruch machte.

Der „Z. 3" erschien heute mittag 12 Uhr auf einer Rekognoszierungsfahrt über der Stadt Cotta und entfernte sich in der Richtung nach Meißen.

Das Luftschiff „Z 3" ist aus dem Manövergelände nach Gotha zurückgekehrt und um 6 Uhr 20 Min. glatt gelandet.

Dresden, 11. Sept. **(Drahtb.)** Der Kaiser hat dem Minister des königlichen Hauses, Freiherrn von Metzsch, durch den Hofmarschall Grafen v. Platen eine Statuette überreichen lassen. Der König hat dem preußischen Geschäftsträger in Dresden, v. Welczek, das Offizierkreuz des Albrechtsordens verliehen, ferner dem geh. exp. Sekretär Sergel und dem Geh. Kanzleisekretär Eberle an der Kgl. Preuß. Gesandtschaft in Dresden das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens sowie dem Kanzleidiener an derselben Gesandtschaft das Ehrenkreuz.

Finsterwalde, 11. Sept. **(Drahtb.)** Von den in Sonnenwalde stationierten Fliegeroffizieren stürzte heute vormittag in der Nähe von Münchhausen ein Fliegeroffizier aus etwa 50 Meter Höhe ab und erlitt am Brustkorb und Halse schwere Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Sein Passagier kam mit leichteren Verletzungen davon. — Zwei andere Flieger sind bei Zeithain bezw. Grimma gelandet.

In Moritz an der Elbe fanden sich u. a. ein der König von Sachsen, Prinz Ludwig von Bayern, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Kronprinz und Prinz Kyrill von Bulgarien. Nach 1 Uhr begannen die Truppen des 3. Korps (rot) in Pontons über die Elbe zu setzen, die Pferde schwimmend. Gleichzeitig begann man eine Brücke zu schlagen, auf der die Infanteriemassen nachrückten. Die Luftschiffe „Z. 3" und „M. 3" kreuzten über dem Fluß. Der Kaiser beobachtete den Übergang des 3. Korps.

Der Kaiser, welcher im Sonderzug bei Riesa übernachtete, begab sich heute zeitig ins Manövergelände. Er fuhr im Auto nach Großenhain, wo er den Anmarsch roter Infanterie sah. Hier ließ er die 23. Division an sich vorbeimarschieren und grüßte sein Grenadier-Regiment, dessen Uniform er trug. Um 5 Uhr traf der Kaiser in Moritz südlich von Roederau am rechten Elbufer ein. Hier war früh die rote Spitze eingetroffen, während auf dem linken Ufer die blauen Patrouillen bemerkt wurden. Schüsse wurden gewechselt, Mannschaften der Leibgendarmerie, welche die Feldsignale für die Neutralen bedienten, hatten hier abgekocht. Der Kaiser und sein Gefolge genossen von der Erbsensuppe. In Moritz befinden sich auch der Großherzog von Sachsen, Graf Zeppelin und die fremden Offiziere. Ein zweiter Übergang von Rot wird bei Seußlitz geplant. Das Wetter ist gut.

Moritz a. d. Elbe, 11. Sept. **(Drahtb.)** Gegen 3 Uhr war über 30 Pontons eine Brücke über die Elbe fertiggestellt. Der Kaiser sah während der ganzen Zeit dem Brückenbau zu, teils stehend, teils auf einer Bank eines Fährkahns von Moritz sitzend. In der Umgebung befanden sich u. a. die Feldmarschälle Graf Haeseler, Freiherr v. d. Goltz und Graf Zeppelin. Der König von Sachsen traf um 3 Uhr zu Pferde ein. Als die Brücke fertiggestellt war, ging der Kaiser hinüber. Ein Leibgendarm trug die Kaiserstandarte nach. Es folgte der König von Sachsen, gleichfalls von einem Standartenträger begleitet, die anderen anwesenden Fürstlichkeiten, die Manöverleitung und die kaiserlichen Automobile. In unmittelbarem Anschluß folgten die Husaren, ihre Pferde führend, Infanterie in Marschkolonnen und Artillerie. Der Kaiser wurde am jenseitigen Ufer vom Publikum stürmisch begrüßt. Er beobachtete dann weiter den Truppenübergang. Ein blauer Doppeldecker wurde mit einer Ballonkanone beschossen.

Deutsches Reich.

⊡ Zur Fleischteuerung.

Gestern vormittag fand im Reichsamt des Innern eine mehrstündige Konferenz statt, in der die Frage einer Milderung der Fleischbeschau-Vorschriften zur Erörterung stand. Es handelte sich, wie versichert wird, darum, Entschließungen zu fassen, die dem vorgestern vom Urlaub zurückgekehrten Reichskanzler unterbreitet werden sollen. Die Konferenz dauerte bis in die vorgerückten Nachmittagsstunden. Man ist dabei, wie verlautet, zu der Überzeugung gelangt, daß eine Aufhebung des § 12 des Fleischbeschau-Gesetzes unmöglich sei. (§ 12 des Fleischbeschaugesetzes verlangt, daß bei eingeführtem frischem Fleisch die inneren Organe beigegeben werden müssen.) Einig war man darin, daß die Industrie es dahin gebracht habe, daß ohne Entfernung der in dem genannten Paragraphen aufgeführten Teile Fleisch in gefrorenem Zustande aus Argentinien und Australien nach Deutschland eingeführt werden könne, und die Reichsbehörden sollen sich auch bereits darüber vergewissert haben, daß die Industrie in der Tat in einer für die Gesundheit des Fleisches gefahrlosen Weise eine Einfuhr zu bewerkstelligen vermöge.

⊙ Apotheken und Krankenkassen.

Man schreibt uns:

In Organen, die die Interessen der Krankenkassen vertreten, wird behauptet, die Apothekerverbände schlössen gegenwärtig bezirksweise Koalitionsverträge ab, in denen sie sich verpflichten, mit den Krankenkassen nur zu den von der Apothekerorganisation festgesetzten Bedingungen Vereinbarungen zu treffen. Es wird hierin eine unzulässige Ausnutzung der Monopolstellung der Apotheker erblickt, zu der die Regierung Stellung nehmen müßte. Diese Auffassung entbehrt aber der Berechtigung. Nach der Reichsversicherungs-Ordnung haben die Apotheken den Krankenkassen für Arzneien einen Rabatt von den Preisen der Arzneitaxe zu gewähren, dessen Höhe die oberste Verwaltungsbehörde jedes Bundesstaates festsetzt. Außerdem hat die höhere Verwaltungsbehörde — also in Preußen der Regierungspräsident — unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der im Handverkauf üblichen Preise die Höchstpreise von solchen einfachen Arzneimitteln festzusetzen, welche sonst ohne ärztliche Verschreibung abgegeben werden. Die Koalitionsverträge der Apotheker können sich also auf die Preisfestsetzung für Arzneien und im Handverkauf abgegebene Mittel unmöglich beziehen, weil sie auf diese ohne Einfluß sind. Etwas anderes ist es aber, wenn die Apotheker sich untereinander verpflichten, keiner Krankenkasse Preise zu gewähren, die unter den von der obersten Verwaltungsbehörde festgesetzten Rabatt oder unter die von der höheren Verwaltungsbehörde bestimmten Höchstpreise für Arzneimittel im Handverkauf heruntergehen. Eine solche Vereinbarung wäre durchaus zulässig und böte keiner amtlichen Stelle einen Anlaß zum Einschreiten. Bei den Beratungen der Ministerial-Referenten aller Bundesregierungen mit dem Reichsamt des Innern über die Durchführung der Reichsversicherungsordnung ist auch die Frage einer gemeinsamen Festsetzung der Rabattsätze für alle Bundesstaaten erörtert. Ob es zu einer solchen kommen wird, steht einstweilen noch dahin. Für Preußen dürften die Rabattsätze auf Grund von Vereinbarungen zwischen dem Handelsministerium und dem Ministerium des Innern festgesetzt werden.

Ausland.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Sept. Anläßlich eines Artikels des englischen Blattes „Observer", der für eine englisch-dänisch-russische Allianz eintrat, erklärte der Ministerpräsident dem Vertreter der Zeitung bende", „Nationalitätischerseits liege nicht das Geringste vor, was zu den Betrachtungen des Blattes „Observer" Anlaß gebe. Der Artikel enthalte nur Phantasien der gleichen Art, wie sie in Zwischenräumen bald in der einen, bald in einer anderen Zeitung Europas auftauchten. Aufgabe Dänemarks sei es, sich in allen Lagen neutral zu halten. Die jetzige Regierung erachte es für ihre unumstößliche Pflicht, diese Neutralität zu behaupten, wie die früheren Regierungen es taten.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. An den heute beginnenden großen Herbstmanövern, die sich in Tourraine und im Poitou abspielen werden, nehmen 110 000 Mann, darunter zum ersten Male seit 40 Jahren eine ausschließlich aus Reservisten bestehende Infanterie-Division, ferner 500 Kanonen, 54 Flugzeuge und 4 Lenkballons teil.

England

London, 10. Sept. Der englische Arbeiterführer Keir Hardie warnte gestern die Kanadier, sich von der Deutschenfeindschaft der englischen Jingos anstecken zu lassen; abgesehen von Interessenten und von bankerotten Parteipolitikern wünsche niemand in England einen Krieg mit Deutschland; eine germanophobe Ansteckung der Kolonien könnte ihn aber unvermeidlich machen. In Quebec wiederholte der frühere Generalpostmeister Lemieux, was der frühere kanadische Ministerpräsident Laurier jüngst über die Torheit des Geredes von der deutschen Gefahr sagte.

Der Orient.

Konstantinopel, 11. Sept. Die Gerüchte, daß die Albanesen fünf neue Forderungen mit einer Bewilligungsfrist bis zum 17. 9. stellten, werden amtlich für unzutreffend bezeichnet. Es wird versichert, daß die Pforte beschlossen habe, beträchtliche Truppenabteilungen nach Südalbanien zu senden. — Bei der Pforte eingegangene Nachrichten besagen, daß italienische Kriegsschiffe an der asyrischen Küste kreuzen.

Konstantinopel, 11. Sept. **(Drahtb.)** Der jungtürkische Kongreß erörterte gestern die Abänderungen derjenigen Punkte des Parteiprogramms, die sich auf die Vorrechte der Krone beziehen. Die Majorität sprach sich entschieden dafür aus, die Artikel 7 und 35 der Verfassung müßten geändert werden und zwar dahin, daß dem Sultan das unbeschränkte Recht zustehen solle, nötigenfalls die Kammer aufzulösen.

Konstantinopel, 10. Sept. Das bulgarische Exarchat hat an den Kultusminister eine scharfe Note wegen der Ereignisse in Kotschana gerichtet. Er verlangt in der Note schleunige Bestrafung aller Schuldigen, die Absetzung der Beamten und Staatsangestellten, welche die Verantwortung trifft. — Wie die Blätter erfahren, haben Albanesen das Munitionsdepot in Fargovischpe, Vilajet Kossovo, angegriffen. Vier Gendarmerieleutnants haben ihre Entlassung gegeben.

Amerika.

Rio de Janeiro, 11. Sept. **(Drahtb.)** Der Minister für Landwirtschaft unterzeichnete mit dem italienischen Schiffahrtsgesellschaften einen Vertrag auf Errichtung einer eigenen Linie ausschließlich für den Postdampferverkehr zwischen Italien und Brasilien. Für jeden Herübergereisten soll eine Subvention gezahlt werden, von denen zwei Drittel die Regierung von Brasilien und ein Drittel der Staat Sao Paulo zahlen soll. Die Reisen werden zweimal monatlich stattfinden und Rio de Janeiro und Santos bezw. Pernambuco und Bahia berühren.

Marokko.

Paris, 11. Sept. Wie aus Casablanca gemeldet wird, soll Marakesch selbst nicht besetzt werden, es soll aber außerhalb der Stadt ein verschanztes und gut verproviantiertes Lager errichtet werden, dessen Besatzung Marakesch mit seinen Kanonen beherrschen würde, und dabei vollständige Bewegungsfreiheit behielte, um auch die umliegenden Stämme im Zaum zu halten. General Lianthey beabsichtigt, Muley Jussuf sobald als möglich nach Marakesch kommen und dort als Sultan ausrufen zu lassen. Was den geplanten Aufenthalt Maly Hafids in Tanger betreffe, so fürchtet General Lianthey, daß dies Ränke und Verwickelungen herbeiführen könnte, er wolle deshalb die Rückkehr Mulay Hafids nach Marokko möglichst lange hinausschieben. Wie der Korrespondent des „Matin" meldet, bereitet General Lianthey einen Bericht an die französische Regierung vor, in dem er sehr scharfe Anklagen gegen die spanischen Konsuln erhebt. Er wirft insbesondere dem spanischen Konsul in Mogador, Sostoa vor, daß er sich des eingeborenen Pöbels bedient habe, um die Ausrufung Mulay Jussufs zum Sultan zu verhindern, und daß er ferner eine eifrige Propaganda zugunsten El Hibas entfaltet habe, indem er durch Sendlinge überall verbreiten ließ, daß die Anhänger El Hibas mit Leichtigkeit die Franzosen aus Marokko vertreiben könnten. General Lianthey, der ähnliche Vorwürfe gegen den spanischen Konsul Villa Real in Mazagan sowie gegen den spanischen Konsul in Saffi richtet habe alle Beziehungen zu den spanischen Konsuln abgebrochen, die er als Feinde ansehe. Nach den letzten Meldungen dürfte El Hiba südöstlich wahrscheinlich zu den Tadla oder Beni Zajan geflüchtet sein. Man glaubt, daß er den Franzosen bald von neuem ernste Schwierigkeiten bereiten werde.

---

18)

Der fremde Vater.

Roman von Kurt Berns.

Der weiße Salon war gewissermaßen das Entree zu dem Prunksaal.

Alles in dem Raum war in Weiß und Gold gehalten. Kostbares Porzellan, alte, italienische und französische, in demselben Material gearbeitete kostbare Antiken standen in den Vitrinen, auf Tischen und Konsolen.

Durch die geöffnete Flügeltür sah man auf die in der Mitte des Saales stehende gedeckte Tafel.

Das Hauptstück der Tafel, ein mächtiger silberner Tafelaufsatz, eine alte Hansa-Fregatte unter vollen Segeln, mehrere Meter hoch, glänzte unter dem Licht der Kristalleuchter wie silbernes Mondlicht in spiegelnden Fluten.

Anneliese betrat den Salon. Dort stand ihr Vater, festlich gekleidet, die ihm für verschiedene Verdienste um den Staat zuteil gewordene Ordensdekoration an einer kleinen Kette auf der linken Brustseite.

Seine Verbeugung, die er Anneliese machte, konnte nicht tadelloser vor irgendeiner Dame der Gesellschaft ausgeführt sein. Stumm reichte er ihr den Arm und führte sie, die zum ersten Male in ihrem Leben eine von der Frau Leuschner bei einer der ersten Modistinnen Berlins bestellte Gesellschaftstoilette trug, zur Tafel. Ganz fremd war sich Anneliese vorgekommen, als sie sich, den Mädchenkleidern entwachsen, vor dem Ankleidespiegel betrachtete. Und Frau Leuschner hatte es sich nicht nehmen lassen, ihr das Haar, welches sie bis jetzt nur schlicht getragen, zu frisieren. Selbst ihrem Vater war sie im ersten Moment des Eintretens wie eine Fremde erschienen.

Und dann zuckte es heiß auf in seinem Herzen.

Das war ja keine Fremde für ihn, das war ja die Frau, welche er damals vor sechzehn Jahren als blutjunges Mädchen kennen gelernt. Die Frau, für welche er das Leben hingegeben, so sie es verlangt hätte. — Für einige Minuten legte sich ihm ein Schleier von Rosenlicht und Glück vor die Augen, sein Herz brannte — nun küßte ihn das Glück — — — dann ein nachttiefer Abgrund — er kam zur Wirklichkeit zurück, er wußte, daß alles nur ein Phantom, daß sein Leben seit Jahren dem eines lebendig Begrabenen glich, ringsumher nur eine Trümmerstätte.

Wie sollte da aus all dem wüsten Chaos seines Schicksals plötzlich von neuem die Wunderblume des Glückes emporsprießen und sich ihm, der schon vom Leben Abschied genommen, noch einmal mit all ihrem glühenden Locken zuwenden und ihn ins Leben zurückführen! Das war Narretei! —

Anneliese wußte nicht, warum ihr Vater kaum von den ihm gereichten Speisen etwas anrührte, sondern sie stumm anstarrte und dann und wann schwer aufatmete.

Herr Gott, war das eine Stimmung zwischen ihnen! — Eiseskälte zitterte in Anneliese. All der prunkende Glanz, die Märchenfarben, all das Schöne, das man ihr zu Ehren auftrug, vermochten sie nicht freudig zu stimmen.

Jetzt kam der Sekt.

Karl kredenzte und zog sich darauf diskret zum weißen Salon zurück.

Da erhob sich der Vater.

Wie ein Riesenschatten, der höher und höher wachsen wollte, erschien er Anneliese in seinem tiefen Schwarz, das sich so kraß von dem weißen Damasttischtuch abhob, und wie aus weiter Ferne klangen die Worte, die er sprach. Aber doch hatte sie hier und da die Empfindung von den Akzents, die er dann und wann auf ein besonderes Wort legte, so zum Beispiel, als er in der Anrede zu ihr sagte:

„Meine Tochter" — eine lange Pause, die er machte, hob Anneliese die Bedeutung des Wortes hervor, und zum ersten Male hatte sie das Empfinden, daß sie tatsächlich an dem Tische ihres Vaters saß, und daß sie, trotzdem ihre Mutter gestorben, doch noch Rechte auf einen Menschen besaß und nicht allein stand.

Und dann sagte er weiter:

„Zum ersten Mal, daß du mit mir und ich persönlich in diesem Saale ein Fest feiere. Du bist nun heute mit deinen vierzehn Jahren den Kinderschuhen entwachsen, ich habe dir das bereits heute morgen zum Ausdruck gebracht. — Du wirst wissen, meine Tochter, daß du in der Person deines Vaters einen Mann besitzt, der dich mit der Kraft seines Vermögens gegen alle Lebenssorgen, die andere Menschen oftmals so schwer drücken, schützen kann. Da laß dir nun heute gesagt sein, daß das Geld, welches dich durch mich zu einem reichen Mädchen macht, ungeheure Gefahren für deine Person birgt. Denke nicht, daß all dieser blinkende Glanz, den du siehst, tatsächlich Glück birgt. Laß dich nie von dem Klange des Geldes, welches du hast, betören. Personen, besonders Männer, werden sich später an dich drängen, um dir mit phantastischen Worten und vorgespiegelten Leidenschaften das Gold, das du hast, für ihre Zwecke, die du nicht kennst, zu entreißen. Gleichgültig, ob du darunter zugrunde gehst. Denn, meine Tochter, der Kern dieser Welt in all ihrem Wollen ist krasser Egoismus. Merke dir das heute an deinem vierzehnten Geburtstag als wertvollste Lehre. Nun habe ich den heutigen Tag dazu ausersehen, dich einmal über mich und mein Verhalten zu deiner verstorbenen Mutter aufzuklären. Bevor ich das aber tue, will ich, weil es nicht an diese Festtafel gehört, mit dir mein Glas anstoßen mit dem Wunsche, daß es dir besser gehen möge, als einst deinem Vater."

Leise klirrend berührten sich die Kelche, und während er, um seine Erregung zu meistern, das Glas austrank und sich von dem Diener ein zweites einschenken ließ, nippte Anneliese nur ganz vorsichtig an dem ihr fremden Getränk, und die Kälte, die der Sekt ausströmte, machte sie noch mehr erzittern.

Dann hob ihr Vater die Tafel auf, führte sie in den weißen Salon, setzte sich mit ihr vor das flackernde Kaminfeuer — der Diener stellte ein Tischchen mit allerlei Obst, Konfekt und kleinen Mokkatäßchen zwischen ihnen hin und zog sich dann zurück.

Zum ersten Male richtete der Vater an sie die Frage, ob sie gestattete, daß er rauche.

Das klang so verwunderlich, daß ihr eine fliegende Röte ins Gesicht schoß und sie überhaupt nicht wußte, was sie darauf sagen sollte.

Der Vater hatte das erwartet, er wußte, daß es ihr Erstaunen hervorrufen würde, und sagte:

„Du mußt in Zukunft, meine Tochter, wenn ein Herr, ob es nun dein Vater oder ein Fremder ist, dich stets taktvoll benehmen und auf eine Frage stets in verbindlicher Form eine Antwort sagen. Du gestattest also, daß ich rauche?" —

Fast wie ein Hauch klang ihre Antwort:

„Ich bitte dich, Papa."

Dann herrschte für die nächsten Minuten das tiefe Schweigen eines Friedhofes zwischen ihnen.

Der Vater hatte sich in den Sessel zurückgelehnt, den Kopf in die weiße Seide der gepolsterten Lehne gestützt, und rauchte. Jetzt strich er die Asche der Zigarre mit dem Finger in das Kaminfeuer, rückte den Sessel so, daß er Anneliese gerade gegenüber stand, und sagte:

„Ich erwähnte dir vorhin, daß es heute zum ersten Mal für mich selbst war, daß ich den Saal, in dem du soeben mit mir das Diner einnahmst, betrat. Welch andere Gedanken und Wünsche hatte ich damals, als ich mit meinem Baumeister besonders über diesen Saal sprach. Da hoffte ich, daß sich darin glänzende Feste abspielen würden, wünschte und glaubte fest, daß deine Mutter, die damals für mich das Kostbarste meines Lebens bildete, dort auf dem Platze, den du heute einnahmst, sitzen würde, und ich durch sie ein glücklicher Mensch. — Da kam das Leben — das grausame, unerbittliche Leben und riß das alles zusammen.

„Es war damals auf einer Rheinreise, die ich mit deiner Mutter zusammen machte. Sie, jugendfroh und guter Dinge, glücklich, soviel ich es zu beurteilen vermag, trotzdem der Mann — ich, dein Vater — zwanzig Jahre älter als sie. Du, meine Tochter, warst damals noch nicht geboren, und wenn ich auch alle meine Wünsche darauf konzentrierte, dich zu erhalten, so wußten weder deine Mutter, noch ich etwas davon.

„Ich war damals nach einem Verlöbnis von zwei Jahren, während welcher Zeit ich diese Villa bauen ließ, zwei Monate verheiratet. Nach Rückkehr von der Rheinreise wollte ich deine Mutter in unser Haus einführen. Dann sollte hier alles schlüsselfertig sein, dann sollte Glück und Glanz in den Räumen sich ausbreiten, dann wollte ich, der ich Zeit meines Lebens im harten Geschäftskampf nichts weiter als Arbeit gekannt, mir vom Leben das Recht nehmen, Jahre des Glückes zu erleben.

„Und alles das stürzte in einer einzigen Nacht dort unten am Rhein wie ein Kartenhaus zusammen.

„Deine Mutter hörte auf die betörenden Worte eines jungen Offiziers. Der fuhr auf demselben Dampfer, wie wir von Cöln nach Koblenz am Rhein. Der glaubte in seinem Jugendübermut ein Recht zu besitzen, mir, dem nach seiner Meinung alten Mann, das Lebensglück zu zerstören.

(Fortsetzung folgt.)

Eucharistischer Kongreß.

Wien, 11. Sept. (Eig. Drahtb.)

Papst Pius X. hat an die „Reichspost" folgendes Schreiben gerichtet, das das Blatt in seiner heutigen Festschrift veröffentlicht: „Unsern geliebten Söhnen, den Katholiken der österreichischen Monarchie und besonders jenen der altehrwürdigen Hauptstadt, dem hervorragenden Bollwerk des Christentums, die den ererbten Ruhm erneuern, indem sie Jesus im Allerheiligsten Altarssakramente ihre Huldigung darbringen, wendet sich bei dieser verheißungsvollen Angelegenheit unsere väterliche Liebe zu. Mit dem Wunsche, daß die Erinnerung an den Eucharistischen Kongreß unauslöschlich weiter leben und dazu beitragen möge, den Glauben und die Festigkeit zu mehren, erteile ich von Herzen den Apostolischen Segen. Pius X."

Der päpstliche Nuntius von Wien, Exzellenz Monsignore Scapinelli ermächtigte das offiziöse „Fremdenblatt" zu folgenden Äußerungen über den Eucharistischen Kongreß: „Die großartige Kundgebung des Eucharistischen Kongresses, wie sie in der altehrwürdigen und schönen Haupt- und Residenzstadt der Habsburger veranstaltet wird, ist nur geeignet, bei allen Katholiken tiefgefühlte Freude hervorzurufen. Den Hl. Vater erfüllt diese Demonstration mit höchster Befriedigung und er begleitet den Eucharistischen Kongreß mit seinen herzlichsten Wünschen. Das so beglückende und hohe Protektorat Sr. Majestät des verehrungswürdigen Kaisers und Königs und die wertvolle Unterstützung der kaiserlichen und königlichen Familie vermehren in außerordentlicher Weise den Glanz und die Wichtigkeit des Kongresses. Der Eucharistische Kongreß hat mit der Politik nichts zu tun: der Verlauf der vorhergehenden Eucharistischen Kongresse ist eine Gewähr dafür. Nur besonders böswillige Feinde der Kirche können behaupten, daß der Eucharistische Kongreß zur Unterstützung politischer Parteizwecke veranstaltet worden sei."

Auf die Begrüßung des Bürgermeisters der Stadt Wien beim gestrigen Empfange des päpstlichen Legaten auf dem Bahnhof antwortete der Legat: „Nehmen Sie, verehrter Herr Bürgermeister, der Sie im Namen der Stadt Wien mich begrüßt haben, meinen herzlichen Dank entgegen. Ich verehre in der Vertretung der Stadt die Nachkommen jener Helden, die einst in der Zeit eines ernsten geschichtlichen Wendepunktes das Abendland vor dem Einbrechen des Islam mit ihrem Heldenmut verteidigten, und sie haben das Recht, stolz zu sein auf diese ruhmreiche Geschichte ihrer Vaterstadt. Mit besonderer Rührung habe ich, verehrter Herr Brügermeister, ihre Ausführungen zur Kenntnis genommen, die mir bewiesen, daß ihre Stadtvertretung den Glauben, der so fest verankert ist, im Herzen der Wiener Bevölkerung, der Jugend in der Schule für immer erhalten wissen wollte. Es hat mein Herz gerührt, wie Sie der Liebe und Verehrung Ausdruck gaben, mit der das alte Wien auch heute zum eucharistischen Gott, dem Mittelpunkt des Christentums, aufblickt. Ich wünsche Ihnen, das die Gnadentage herrlich sein werden für Ihre Vaterstadt und daß sie noch länger in der Erinnerung weiterleben."

Auf diese begeistert aufgenommenen Worte des Legaten bewegte sich der Zug zum Stephansdom. Zu beiden Seiten der Straße bildeten ungeheure Menschenmengen Spalier. Der Legat und der Fürsterzbischof begaben sich in die Kirche zum Tabernakel. Nachdem dann der Kardinal-Legat in einem Hofwagen zur Hofburg geleitet worden war, zerstreute sich die Menge in dem Bewußtsein, am Vorabend eines bedeutungsvollen Festes zu stehen.

Die gestrige Audienz des Kardinal-Legaten beim Kaiser währte zehn Minuten. Der Legat überreichte ein eigenhändiges Schreiben des Papstes an den Kaiser, der seiner Freude darüber sowie über den Eucharistischen Kongreß Ausdruck gab. Sodann wurden durch den Kardinal-Legaten die Begleitpersonen dem Kaiser vorgestellt. Nach der Audienz, bei der der Kaiser jeden der Anwesenden durch eine huldvolle Ansprache auszeichnete, begab sich der päpstliche Legat in die Gemächer von Radetzky, woselbst Sr. Eminenz und allen Herren der Mission hohe Auszeichnungen im Auftrage des Kaisers überreicht wurden. Der Kardinal empfing sodann den Hofklerus und begab sich hierauf zum Souper, das für die Gäste des Kaisers in der Familie serviert wurde.

Einem Redakteur der „Reichspost" wurde gestern Abend die Auszeichnung zuteil, vom päpstlichen Legaten v. Rossum empfangen zu werden. Der Kardinal-Legat sagte u. a., die Reise, der Empfang, der Jubel, alles habe ihm gezeigt, wie es um die Herzen des österreichischen Volkes bestellt sei.

Der Vormittag des heutigen Tages stand noch unter dem Zeichen des abschließenden katechetischen und pädagogischen Kongresses. Es entspannen sich noch einmal interessante Debatten, die zeigten, daß die katholische Kirche nicht reaktionär ist. Von der Lehre der Kirche wird freilich nie und nimmer abgewichen. Auf diesem Gebiete gibt es keine Fortentwicklung, wie die moderne Philosophie behauptet. Die Teilnehmer an den beiden Kongressen trugen eine Fülle von Anregungen davon. Nicht minder wichtig ist die Tagung der Internationalen Frauenliga, zu der aus der ganzen Welt führende Persönlichkeiten erschienen waren. Die Beratungen bewiesen aufs neue, wie wichtig die Mitarbeit der Frauen auf dem Gebiete der Bekämpfung des Mädchenhandels, der öffentlichen Unsittlichkeit und der Pornographie ist. Die katholischen Frauen haben längst eingesehen, daß die Frauenfrage sich nicht um einen sinnlosen Wettstreit mit dem Manne dreht, die Frau soll vielmehr da, wo ihr tieferes Gefühlsleben sie dazu befähigt, den Mann ergänzen. Nur durch das freie Zusammenarbeiten der beiden Geschlechter werden wir in den Stand gesetzt, das katholische Kulturideal zu erreichen.

Heute mittag besichtigte Kardinal von Rossum die im österreichischen Museum untergebrachte Ausstellung für christliche Kunst. Der Doppelchor der Stephanskirche begrüßte den Kardinal mit einem Choral.

Bewogen durch die Ausstellung für christliche Kunst hat das vorbereitende Komitee des Eucharistischen Kongresses eine besondere Monstranz für den Eucharistischen Kongreß anfertigen lassen. Die Monstranz ist ein Werk des Wiener Juweliers Halder und ist in einer eigenen Vitrine ausgestellt. Sie ist reich mit Edelsteinen geschmückt, die hervorragende Persönlichkeiten gestiftet haben. Die Namen der Spender sind auf einer silbernen Platte angebracht. Heute ließ sich Kaiser Franz Joseph das Kunstwerk vorführen und sprach sich sehr anerkennend aus.

e **Dresden, 11. Sept. (Drahtb.)** Prinzessin Mathilde und Prinz Max von Sachsen begaben sich heute vormittag zur Teilnahme am Eucharistischen Kongreß nach Wien. Die Rückkehr der Prinzessin erfolgt voraussichtlich am Montag, während Prinz Max von Wien nach Galizien weiterreist.

Stadtverordneten-Versammlung.

△ **Münster, 11. Sept.**

Anwesend vom Kollegium: Kayser, Vorsteher, Beckmann gnt. Hovestadt, Hermann Böckmann, Wilhelm Böckmann, Beisenkötter, Camps, Clement, Cruse, Deckwitz, Dortants, Dieckmann, Ebert, Falger, Feibes, Frieling, Holle, Humperdinck, Prof. Kahle, Kaufmann, Kirchhoff, Kluxen, Kruip, Lödige, Löffen, Meyering, Prof. Reiche, Schulze Steinen, Simons, Stroetmann, Schiller, Schmedding, Tumbrink, Wieskötter gnt. Mertens, Warnecke, Wischmann, Wenking, Dr. Wurst.

Mit Entschuldigung fehlten: Breuer, Eggert, Gaßmann, Hüffer, Dr. Linnedorn, Overdieck.

Anwesend vom Magistrat: Erster Beigeordneter Dieckmann, Dr. Krüsemann, Zweiter Beigeordneter, Schirmeyer, Stadtbaurat.

Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete Stadtv. Holle an den Magistrat folgende

Interpellation wegen der Fleischteuerung:

Im vergangenen Jahre haben wir über die Mittel beraten, um der durch die starke Hitzeperiode herbeigeführten allgemeinen Teuerung entgegentreten zu können. Wir haben damals eine Kommission eingesetzt, der Magistrat hatte bereits Schritte getan, und so konnte sich die Teuerungskommission darauf beschränken, das gutzuheißen, was der Magistrat vorgeschlagen hatte. Was damals vorauszusehen war, ist jetzt eingetroffen: Wir haben die Teuerung erst in diesem Jahre in vollem Maße erhalten, und es steht außer allem Zweifel, daß besonders die wirtschaftlich schwächer gestellten Personen hierunter zu leiden haben. Ich möchte nun die Frage an den Magistrat richten, ob er gewillt ist, ähnlich wie im vergangenen Jahre, so weit es im Bereiche einer städtischen Verwaltung liegt, Schritte in die Wege zu leiten, um gegen die Fleischteuerung nach Möglichkeit einwirken zu können. Ich möchte fragen, ob bereits vorbereitende Schritte getan sind, um hier nach Möglichkeit Abhülfe schaffen zu können.

Bürgermeister Dieckmann: Nachdem die Marktstatistik des Monats August ergeben hatte, daß die seit April, insbesondere aber seit Juli eingetretene Verteuerung der Fleischpreise anhielt, und nachdem Herr Holle sich in der vergangenen Woche an den Magistrat gewandt hatte, Gegenmaßnahmen zu ergreifen, hat sich der Magistrat damit beschäftigt, wie der Teuerung am besten entgegenzutreten ist. Es ist nicht zu verkennen, daß die Fleischpreise, namentlich für Rindfleisch, seit Juli eine große Teuerung erfahren haben. Welches die tieferliegenden Gründe der Teuerung sind, werden wir wohl am zweckmäßigsten aus unserer Beratung ausscheiden, denn hierüber herrschen in politischen Kreisen immer noch die größten Meinungsverschiedenheiten. Eins scheint aber wohl als naturgemäß festzustehen: daß die jetzigen teueren Vieh- und Fleischpreise wohl im wesentlichen auf die außerordentliche Futterknappheit zurückzuführen sind, da die Landwirtschaft infolge des Mangels an Futtermitteln im vorigen Herbste genötigt war, das Vieh abzustoßen. Für uns aber kommt es in erster Linie darauf an: Wie finden wir uns praktisch und von kommunalen Gesichtspunkten am besten damit ab, daß die Fleischpreise eine so unerfreuliche Höhe erreicht haben? Und da darf ich mich wohl auf die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters beziehen, die dieser bei der Interpellation wegen der Fleischteuerung vor zehn Monaten gemacht hat und die heute noch dieselbe Geltung haben. Wenn heute wiederum aus manchen Kreisen heraus der Ruf nach dem Allheilmittel, der Öffnung der Grenzen und Herabsetzung der Zölle, ertönt, so ist dabei wohl zu beachten, ob diese Maßnahmen auch wirklich wohl geeignet sind, der Fleischteuerung abzuhelfen und Erfolg zu versprechen. Denn hierfür kommen doch politische Verhältnisse in Frage, die zu erörtern wir uns wohl ersparen können. Es ist jedenfalls nicht klar zu übersehen, wie die Verhältnisse liegen. Wenn wir aber eine Eingabe an die Regierung richten wollten, damit diese die Grenzen öffne und die Zölle herabsetze, dann müßten wir der Eingabe genaues statistisches Material beifügen, durch das die Berechtigung unserer Eingabe begründet wird. Aber dazu sind wir nicht in der Lage, und deshalb ist der Magistrat der Ansicht, daß hiervon am besten Abstand genommen wird. Der Magistrat hat daher beschlossen, wieder zu denselben Maßnahmen zurückzukehren wie im vorigen Jahre um dadurch die Fleischpreise wieder in etwa zu paralisieren. Es soll dafür Sorge getragen werden, daß, wie im vorigen Jahre, der Bevölkerung Gelegenheit geboten wird, sich mit frischen Seefischen zu versorgen, für deren Verkauf der Magistrat sorgen will. Es sollen an verschiedenen Tagen an verschiedenen Stellen der Stadt, gute, frische Seefische zu haben sein, und wir hoffen, daß sich die Bevölkerung von der Billigkeit und Güte dieser Nahrung überzeugt und fleißig davon Gebrauch machen wird. Daneben wird aber auch die Teuerungskommission zusammenberufen, um durch gütliche Verhandlungen mit der Metzgerinnung zu beraten, ob es nicht möglich sein wird, daß sich die Preise reduzieren lassen, wenigstens für einige Fleischarten. Und dann noch möchte ich hinweisen auf das Wort, das der Herr Oberbürgermeister im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Fleischteuerungsinterpellation an dieser Stelle gesprochen hat: daß wir uns alle etwas nach der Decke strecken müssen. Der Fleischkonsum ist im letzten Jahrzehnt in Deutschland in einem solchen Maße gestiegen, daß er in gar keinem Verhältnis steht zu der natürlichen Bevölkerungszunahme im Deutschen Reiche, daß er vielmehr diese Bevölkerungszunahme bei weitem übersteigt. Das legt doch die Vermutung nahe, daß eine gewisse Einschränkung auf den Gebieten des Fleischkonsums möglich ist, weil auf dem Gebiete des Fleischkonsums übermäßige Anforderungen an die Erzeugnisse auf dem Gebiete des Fleischmarktes gestellt werden. Wenn jeder in seinem Haushalte, wo es ratsam erscheint, sich nach der Decke streckt und den Fleischkonsum etwas einschränkt, dann werden auch die hohen Fleischpreise sich nicht so sehr fühlbar machen. Im übrigen betone ich, daß der Magistrat mit Ernst und Sorgfalt die Frage verfolgen und alles tun wird, um mit praktischen Maßnahmen dieser Kalamität entgegenzutreten. (Bravo!)

Stadtv. Holle: Es ist sehr erfreulich, daß der Magistrat bemüht ist, hier Abhülfe zu schaffen. Ich möchte, wenigstens was den Fischmarkt anfangt, anregen, daß geeignete Tage festgelegt werden, wo Fische verkauft werden, damit sich Händler und Käufer danach richten können. Der Freitag würde sich ja wohl von selbst verstehen, und dann käme vielleicht noch wohl am besten der Dienstag in Frage. Ich möchte ferner auch das unterschreiben, was der Herr Bürgermeister sagte, daß die Teuerungskommission mit den Metzgern Verhandlungen pflegen soll. Die Metzger haben ja allerhand Entschuldigungsgründe, die allerdings zum Teil anerkannt werden müssen, da das Publikum zum Teil zu große Anforderungen an die Metzger stellt dadurch etwa, daß ein oder zwei Pfund Fleisch ins Haus gebracht werden müssen. Ein anderer Teil aber — und das sind die wirtschaftlich Schwächeren — stellt diese Anforderungen nicht an die Metzger. Und so wäre es eine Frage, ob es nicht möglich ist, diesem Teil der Bevölkerung entgegenzukommen. Dann hat Herr Bürgermeister Dieckmann, ebenso wie der Herr Oberbürgermeister im vergangenen Jahre, die warnende Bitte — wenn ich so sagen darf — ausgesprochen, die Bevölkerung solle sich etwas nach der Decke strecken. Im allgemeinen ist ja dieser Standpunkt richtig, und das Volk ist ja an und für sich gezwungen, sich zu strecken nach der Decke, wie es das Sprichwort will. Aber wir müssen da die Frage aufwerfen, ob auch die Decke, unter der man sich strecken soll, noch lang genug ist, und da bin ich doch der Ansicht, daß für viele Arbeiter, Angestellte — und auch Teile des Mittelstandes kommen hierbei in Frage — die Decke die erforderliche Länge nicht mehr hat, sondern reichlich zu kurz ist. Und da möchte ich diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, die dringende Bitte an die Stadt zu richten, ob sie auch ihren Arbeitern, besonders wenn sie verheiratet sind, den entsprechenden Lohn zahlt. Mir sind Fälle aus der Praxis bekannt, daß es noch heute Prinzipale gibt, die ihren Arbeitern nicht den Lohn, den sie verdienen müßten, zahlen. So kenne ich einen Fall, daß ein Herr in der heutigen Zeit einen Tagelohn von 3 Mark bezahlt; allerdings trägt er die Kosten der Invalidenversicherung. Meine Herren! Solche Herren, die einen solchen Lohn zahlen, möchte ich fragen, ob sie auch den Bedürfnissen ihrer Arbeiter gerecht werden, da für sie doch eine Aufbesserung bringend notwendig ist. Auch die Stadt Münster bildet einen Arbeitgeber, und bei dieser Gelegenheit möchte ich an den Magistrat die dringende Frage und Bitte richten, ob die Decke, unter der sich die Arbeiter der Stadt Münster strecken müssen, nun auch noch lang genug ist, daß sich das Strecken ermöglichen läßt. Wir haben seinerzeit eine Eingabe der Straßenbahner auf Erhöhung ihrer Bezüge an den Magistrat verwiesen, jedenfalls mit dem Wunsche, daß der Magistrat dieser Bitte Folge leisten möge. Ich habe nicht gehört, daß dieser Bitte Folge gegeben ist. Ich möchte daher die Bitte aussprechen, auf die Eingabe zurückzukommen und die Lohnverhältnisse der Arbeiter zu prüfen, um so festzustellen, ob die Decke lang genug ist, um in absehbarer Zeit eine Besserung der Löhne zu ermöglichen. (Beifall.)

Da sich keiner mehr zu dieser Interpellation zum Worte meldet, ist die Angelegenheit hiermit erledigt.

Stadtv. Deckwitz richtet sodann an den Magistrat eine

Interpellation wegen eines Artikels der „Bauhütte" gegen Stadtbaumeister Schirmeyer,

in der er folgendes ausführt: Vor einiger Zeit erschien in der „Bauhütte" ein Artikel, der sich mit dem Herrn Stadtbaumeister Schirmeyer befaßt, dessen Verhalten beim Bau des Kreissparkassengebäudes einer abfälligen Kritik unterzieht und vor der Beteiligung an der Konkurrenz für die Errichtung der Tonhalle warnt. Ich möchte die Anfrage an den Magistrat richten, ob er hierzu Stellung nehmen und sich hierzu äußern will.

Bürgermeister Dieckmann: Der Magistrat hält es für selbstverständlich, gegen diesen Vorwurf Stellung zu nehmen und zu betonen, daß wir diese Angelegenheit aufklären werden. Worum es sich im einzelnen handelt, geht aus dieser Warnung der „Bauhütte" nicht hervor. Wir haben Veranlassung genommen, die „Bauhütte" um genaue Angaben zu bitten. Bis diese Mitteilungen uns zugegangen sind, ist Herr Stadtbaurat Schirmeyer nicht in der Lage, dazu Stellung zu nehmen. Ist jedoch die Antwort der „Bauhütte" erfolgt, dann wird Herr Stadtbaurat Schirmeyer seine Erklärung dazu abgeben und diese Erklärung auch in der Stadtverordentenversammlung machen. Wenn die Vermutung richtig ist, die wir bezüglich des Artikels haben, dann kann ich schon heute sagen, daß nach der Erklärung, die Herr Baurat Schirmeyer dem Magistrat gegeben hat, diese Vorwürfe durchaus unbegründet sind, wie wir es auch wohl nicht anders erwartet haben. Wir zweifeln nicht daran, daß die Vorwürfe unbegründet sind und wir werden dann Veranlassung nehmen, mit allem Nachdruck auf gerichtlichem Wege gegen diese Warnung vorzugehen. (Lebhaftes Bravo!)

Stadtverordentenvorsteher Kayser gibt sodann folgende

Eingänge

bekannt:

Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt richtet aus Bad Gastein an die Stadtverordnetenversammlung ein Schreiben, in dem er für die Glückwünsche des Stadtverordentenkollegiums aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit den herzlichsten Dank ausspricht.

Von Gemüsegärtnern, die früher auf dem Überwasserkirchplatze ihren Marktstand hatten, ist eine Eingabe eingegangen, in der sie sich darüber beklagen, daß durch Polizeiverfügung die Marktstände von dort auf den Platz des ehemaligen kleinen Drubbels verlegt sind. Durch diese Verlegung des Marktes entstehe ihnen ein erheblicher Ausfall an Verdienst. Sie bitten deshalb, den Marktstand wieder zum Überwasserkirchplatz zurückzuverlegen. Stadtverordnetenvorsteher Kayser teilt im Anschluß hieran mit, daß er von einem Magistratsmitgliede gehört habe, daß die Marktkommission diese Angelegenheit schon zweimal beschäftigt habe und den Gemüsegärtnern zweimal ein ablehnender Bescheid zugegangen sei. Er richtet an das Kollegium die Frage, ob einer der Stadtverordneten die Sache zu der seinigen machen will.

Stadtv. Holle erklärt sich dazu bereit.

Die Angelegenheit findet die genügende Unterstützung und soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

Zur Fleischteuerung ist von der Gewerkschaftskommission der Freien Gewerkschaft Münster und dem sozialdemokratischen Verein Münster-Coesfeld ein gemeinsames Schreiben an die Stadtverordneten eingegangen, wegen fortgesetzter Steigerung der Preise und Verteuerung der Lebensmittel möge die Stadt Veranlassung nehmen, sich dem Vorgehen einer großen Zahl deutscher Städte anzuschließen, durch den Verkauf von Fischen sowie für die Suspendierung der Zölle und Einfuhr lebenden Schlachtviehs unter Beobachtung der notwendigen veterinären Vorsichtsmaßregeln einzutreten. Stadtverordnetenvorsteher Landesrat Kayser erklärt: Ich glaube, durch die Interpellation des Stadtverordneten Holle wird diese Eingabe gegenstandslos geworden sein.

Da dies nicht bestritten wird, ist auch diese Angelegenheit hiermit erledigt.

Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Begrüßungsabend aus Anlaß des Kongresses der deutschen Naturforscher und Ärzte.

Anläßlich des Naturforscher und Ärztekongresses, der am 15. September beginnt, ist seinerzeit von den städtischen Körperschaften beschlossen worden, am 16. September einen Begrüßungsabend im neuen Schützenhofsaal zu veranstalten. Während bisher bei ähnlichen Anläßen in der Regel aus der Mitte der städtischen Körperschaften nur eine begrenzte Anzahl von Herren als Vertreter der Stadt bestimmt wurde, erachtet es der Magistrat für richtig, daß bei dem jetzigen Kongreß, wo ein Besuch von 1500—2000 Gästen zu erwarten ist, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung geschlossen an dem Begrüßungsabend teilnehmen.

Das Kollegium tritt dem Vorschlage des Magistrats bei. Referent Prof. Dr. Kahle teilt bei dieser Gelegenheit mit, daß die Festschrift, die den Teilnehmern am Kongreß überreicht werden soll, fertig gestellt ist. Sie sei eine hervorragende Leistung und das sei um so erfreulicher, als sie im Bild, Druck und Einband ganz das Erzeugnis Münsterischen Gewerbefleißes sei. Die Festschrift werde eine angenehme Erinnerung der Gäste an die Stadt Münster sein und den Ruf Münsters in weitesten Kreisen Deutschlands verbreiten.

Neuwahl von Mitgliedern und Stellvertretern für die Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Von den Mitgliedern der Einkommensteuer-Veranlagungskommission und deren Stellvertretern scheiden mit Ende des laufenden Jahres bestimmungsgemäß aus: Heinrich Greve, Rentner Helmus und Kaufmann W. Haßenkamp (Mitglieder), sowie Kaufmann Emil Lohaus (Stellvertreter). Der Magistrat ersucht, eine Neuwahl für die mit dem Beginn des Jahres 1913 beginnende sechsjährige Wahlzeit vorzunehmen. Der genannten Kommission gehören ferner an: Gutspächter H. Böddingheide, Kaufmann J. Kaufmann und Justizrat Nottarp (Mitglieder), ferner Steuerinspektor Schnieber und Kaufmann Cunibert Ebbing (Stellvertreter), sowie Kaufmann Ludwig Robert sen., Bankdirektor Cl. Langen und Bauunternehmer Peter Büscher (ernannte Mitglieder und Stellvertreter).

Die Wiederwahl der sämtlichen Herren erfolgte debattelos nach dem Vorschlage der Wahlvorbereitungskommission.

Wahl von Mitgliedern für die Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission.

Die Wahlzeit der im August 1909 gewählten Mitglieder der genannten Kommission und ihrer Stellvertreter läuft mit Beginn der neuen Einschätzungszeit ab. Der Kommission gehörten an als Mitglieder die Herren: Kaufmann Fr. Nillies, (Rentner Franz Carthaus gestorben), Kaufmann Carl Ebert, Kaufmann Bernhard Moll, Rentner August Schelte, Rentner Josef Franke, Gärtner Heinrich Wieschmann, Zimmermeister Theodor Lodde, Orgelbauer Fr. Fleiter, (Rechnungsrat König gestorben), Kaufmann Ferdinand Wildt, Bureaudirektor Heinrich Westermann, Gutsbesitzer Schulte-Cassel, Gutspächter Renzmann; als Stellvertreter die Herren Kaufmann Bernhard Swiersen, Schlossermeister Dieckmann, (Kaufmann Ludwig Robert sen. ausgeschieden), Kaufmann W. Beckmann, Kaufmann Werner Stemler, Kaufmann Franz Kerstiens, Gutsbesitzer Schulte gnt. Bußmann, Gastwirt Hermann Küpper.

Die Wahlvorbereitungs-Kommission schlägt die Wiederwahl der Herren Niellies, Ebert, Moll, Schelte, Franke, Wischmann, Westermann und Renzmann als Mitglieder und der Herren Dieckmann, Beckmann, Stemler, Kerstiens, Schulte gnt. Bußmann und Küpper als Stellvertreter vor. Neu vorgeschlagen werden als Mitglieder die Herren: Gärtner H. Newels, Tischlermeister W. Möllers, Rentner Frz. Schulte, Kaufmann Cl. Hardensett, Gutsbesitzer Jos. Brüning-Kinderhaus, als Stellvertreter Rentner A. Renne, und Rentmeister Humperdinck. Die vorgeschlagenen Herren werden debattelos gewählt.

Bewilligung der Mittel für Arbeiten in der Baugewerkschule.

Der Direktor der hiesigen Baugewerkschule hat die Ausführung folgender Arbeiter beantragt: 1. die Anlage eines Aborts mit Wasserspülung für die Lehrer im Untergeschoß des Gebäudes; 2. die Abtrennung eines zur Aufbewahrung von Unterrichtsmodellen geeigneten Raumes im Dachgeschoß; 3. die Beschaffung von 20 Schülertischen und der Wandtafel für eine neu einzurichtende Klasse. Der Magistrat erkennt die Notwendigkeit der Ausführung dieser Arbeiten an. Da die etatsmäßigen Mittel zur Deckung der auf 1625 Mark berechneten Kosten nicht ausreichen, bittet der Magistrat um Genehmigung zur Ausführung und Bewilligung der Summe aus dem Titel „Insgemein".

Der Vorlage wird debatelos zugestimmt.

Genehmigung des geänderten Ortsstatuts wegen Aufstellung der Liste der stimmfähigen Bürger.

Der Entwurf des Ortsstatuts wegen Aufstellung der Liste der stimmfähigen Bürger hat der Magistrat gemäß Beschluß der Stadtverordnetenversammlung geändert. Der § 1 dieses Ortsstatuts sagt: „Die Liste der stimmfähigen Bürger wird vom Magistrat geführt und in jedem zweiten Jahre, und zwar in demjenigen, in welchem die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung stattfinden, vom 1.—15. August berichtigt." Der Magistrat ersucht, dem Statut in dieser Fassung zuzustimmen.

Die Vorlage wird debattelos angenommen.

Verkäufe von Armenfondsgrundstücken in der Gertrudenstraße.

Der Magistrat legt drei Kaufanträge vom 3. ds. Mts. vor betreffend den Verkauf von Grundstücken aus dem an dem neuausgebauten Teile der Gertrudenstraße neben der Direktorenwohnung des Schillergymnasiums gelegenen Grundstücke des Armenfonds. Der Kaufpreis von 350 Mark für die Quadratrute erscheint angemessen. Über den aus dem Grundstücke des Armenfonds noch verbliebenen vierten Bauplatz wird in nächster Zeit ein Kaufvertrag abgeschlossen werden.

Dem Verkauf wird zugestimmt.

Neuwahl von drei Taxatoren und drei Stellvertretern für die Pferde-Aushebungs-Kommission.

Die Wahlperiode der drei Taxatoren der Pferde-Aushebungs-Kommission und deren Stellvertreter läuft am 1. Oktober dieses Jahres ab. Es ist daher eine Neuwahl auf die Dauer von sechs Jahren, also bis zum 30. September 1918, erforderlich. Zurzeit gehören dieser Kommission an als Taxatoren Schmiedemeister Döbbing, Metzgermeister Deckwitz und Rentner Mühlen, als der Stellvertreter Kaufmann Zengerling, Hauderer Kröger und Rentner Schwarte. Der Magistrat ersucht um Vornahme der Wahl, für die nur sachverständige Personen gewählt werden sollen.

Die Herren werden wiedergewählt, bis auf Herrn Zengerling, an dessen Stelle Schulze Gassel gewählt wird, um dem Wunsche der Bewohner des eingemeindeten Bezirkes Rechnung zu tragen.

Anlage eines Weges über das Münzkasernengrundstück.

Der Verein zur Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Überwasser hat in einer Eingabe den Antrag gestellt, von der Münzstraße über das Münzkasernengrundstück einen Fußweg zur Promenade auf Kosten der Stadt anlegen zu lassen, um dadurch eine bessere Verbindung des Überwasserviertels mit dem Kreuzviertel zu erzielen. Die Intendantur hat sich mit der Anlage dieses Weges an der äußersten westlichen Seite des Kasernengrundstücks neben dem Grundstück der früheren Kiesekamp'schen Mühle einverstanden erklärt. Eine andere Richtung des Weges hat die Intendantur mit Rücksicht auf die dadurch eintretende Behinderung bei Benutzung des Platzes für militärische Zwecke abgelehnt. Der oben erwähnte Verein ist mit dieser Richtung des Weges einverstanden. Nach den mit der Intendantur getroffenen Vereinbarungen soll der Weg auf Kosten der Stadt angelegt und von ihr unterhalten werden, aber Privatweg der Militärverwaltung bleiben. Außerdem muß die Stadt im Falle des Widerrufs der Militärverwaltung die Verpflichtung zur Wiederherstellung des Zustandes vor der Anlage des Weges übernehmen. Zum Abschlusse des Weges soll ein Bretterzaun hergestellt werden, dessen Unterhaltung ebenfalls die Stadt übernehmen muß. Der Magistrat ersucht, für die Anlage des Weges die erforderlichen Mittel im Betrage von 800 Mark aus dem Titel „Insgemein" zur Verfügung zu stellen.

Referent Ebert erläutert und empfiehlt die Vorlage.

Stadtv. Holle führt aus, daß hier die zähe Ausdauer der Interessenten endlich einen Erfolg gezeitigt habe. Diese könnten mit Genugtuung sagen: „Was lange währt, wird endlich gut." Im Namen der Interessenten sage er dem Magistrat Dank, im Namen der Interessenten spreche er aber auch die Bitte aus, daß er die anderen, weitergehenden Projekte der Interessenten nicht aus dem Auge verliere.

Der Vorlage wird sodann zugestimmt.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6¾ Uhr. — Es folgt eine geheime Sitzung.

An unsere Leser!

Am Freitag dieser Woche, 13. September, begeht die Aschendorff'sche Buchhandlung das 150jährige Jubiläum ihrer Druckerei. An diesem Festtage soll der Betrieb in allen Zweigen der Firma ruhen.

Die gewöhnlichen Ausgaben des Münsterischen Anzeigers von Freitag früh bis Samstagmittag müssen deswegen ausfallen. Inserate für die Samstags-Mittagausgabe erbittet die Geschäftsstelle bis Donnerstagabend 7 Uhr, größere eher.

Am Freitag wird den Beziehern unserer Zeitung eine Festnummer zugestellt.

Redaktion und Verlag des Münsterischen Anzeigers.

Aus der Stadt.

Münster, 11. September.

✧ **Ein imposanter Leichenzug** bewegte sich gestern nachmittag vom Bohlweg aus durch die Straßen der Stadt zum Ägiditor, um dem am Montag aus dem Leben geschiedenen Jubilarpriester, Realgymnasial-Oberlehrer a. D. Prof. Albert Verron das letzte Geleite zu geben. Dem Sarge voran schritten u. a. der hochw. Herr Bischof Felix, Domkapitular Rüping, Stadtdechant Müer, Vertreter des Franziskanerordens, in deren Kloster der Verstorbene alltäglich das hl. Meßopfer darbrachte, sowie die Pfarrgeistlichkeit von St. Martini. Im Zuge selbst bemerkten wir Angehörige aus allen Kreisen der Bürgerschaft: geistliche und weltliche Professoren, Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten, Lehrer, ehemalige Schüler usw. Nach der Einsegnung am Ägiditor löste sich der Leichenzug auf. Die Leiche wird nach Dorsten übergeführt, dem Geburtsort des Verewigten, wo heute morgen die sterblichen Überreste beigesetzt werden. Die Teilnahme an dem Leichenzuge legte beredtes Zeugnis ab von der Verehrung und Liebe, die man dem freundlichen alten Professor in allen Schichten der Bevölkerung entgegenbrachte. So mancher Landmann und Arbeiter erhielt von dem liebenswürdigen Herrn Professor auf seinen Spaziergängen einen freundlichen Gruß oder ein liebes Wort. Er knüpfte mit allen eine Unterhaltung an. Ein dankbares Andenken ist ihm über das Grab hinaus gesichert. R. i. p. s.

△ **Staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten.** In der am Freitag den 13. ds. Mts. im Saale des Centralhofes, abends 9 Uhr stattfindenden öffentlichen Versammlung wird zunächst das ganze Gesetz in seinem Aufbau und seinen Wirkungen in ausführlicher Weise dargestellt. Ferner werden die Organe der Reichsversicherungsanstalt, deren Zusammensetzung und Tätigkeit im Interesse der versicherten Privatbeamten behandelt. Besonders wichtig ist der Besuch der Versammlung sowohl seitens der weiblichen wie männlichen Angestellten im Hinblick auf die am 25. und 26. Oktober stattfindende Vertrauensmännerwahl. Es ist zu wünschen, daß durch zahlreichen Besuch, besonders seitens der Angestellten, das Interesse für das neue Gesetz in weitestem Maße bekundet wird.

Von der Eisenbahn Münster-Dortmund. Nach Königl. Erlaß vom 30. Juni 1912 (veröffentlicht in der letzten Nummer des Reg.-Amtsblattes) ist die Leitung des Baues und demnächst auch des Betriebes der Haupt-Eisenbahn Dortmund-Münster den Eisenbahn-Direktionen Essen und Münster übertragen, und zwar die Strecke von Dortmund bis Lünen einschl. der Eisenbahn-Direktion in Essen, die Strecke von Lünen bis Münster der Eisenbahn-Direktion in Münster.

⊙ **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Als erster Kapellmeister wurde für die Spielzeit 1912/13 Herr Werner Wolff vom Königl. Landestheater in Prag verpflichtet.

△ **Die Herbstwanderung der Zugvögel** ist bereits eifrig aufgenommen worden. Sehen wir schon am Tage größere oder kleinere Trupps dieser wandernden Gesellschaften, unter ihnen besonders die lärmenden Krune-Kranen, in eiligem Fluge über uns dahinziehen, so sind es abends und nachts die Locktöne, die uns auf den Abzug irgendeiner Vogelsippschaft aufmerksam machen. Das eintönige „Flüüt, Flüüt!" mag gleichzeitig als wehmütiger Scheidegruß dienen. Das stürmische und regnerische Wetter hat auch manche Vogelarten wieder in die Nähe der Häuser getrieben, wo sie sonst um diese Jahreszeit nicht so leicht zu finden sind: Stare, Rotschwanz, Bachstelze und dergl. sind jetzt sehr „häuslich", um ihre Nahrung an und unter den Dächern oder an Mauern zu suchen, da es in der freien Natur wohl Feuchtigkeit gibt, aber keine Insekten. Der Sturm hat auch Seemöven zu einer Irrfahrt veranlaßt. Man ist es wohl gewohnt, diese langflügeligen Segler vereinzelt im Herbst am Kanal zu sehen, aber nicht in der Menge, wie es heuer der Fall ist, daß man 6—7 in kurzer Entfernung voneinander wahrnimmt. Ist ihnen hier auch keine Gelegenheit geboten, sich auf den Wellen zu schaukeln, so nehmen sie anscheinend schon gern mit einem Ruheplätzchen am steinigen Ufer vorlieb. Im vorigen Jahre hatte ein Trupp Strandläufer den Kanal als Richtlinie ausgesucht; später fand man einen Teilnehmer, der in einem Stacheldraht elendiglich den Tod gefunden hatte.

‡ **Automobilunfall.** Heute abend 8 Uhr fuhr auf der Weserlerchaussee zwischen den Wirtschaften Lichterbeck und Appels, in der Nähe des sogenannten „scharfen Eck", ein mit vier Personen besetztes Automobil von hinten auf zwei hintereinandergekoppelte Steinwagen. Die Insassen des Autos, die eine Vergnügungsfahrt gemacht hatten, wurden herausgeschleudert, das Auto, welches quer über der Chaussee lag, stark beschädigt. Von den Insassen, die mittels eines zweiten des Weges kommenden Autos sofort zum Clemenshospital geschafft wurden, erlitten der Wirt Willy Eichel jun. von der Krummestraße eine Gehirnerschütterung, der Student Dr. Waidowitsch eine Kopfverletzung, der Friseur Jos. Kortenkemper eine Knieverletzung, während der vierte Insasse, der Agent Gausepohl, mit einem Nervenchock davonkam.

= **Wassertiefe im Dortmund-Ems-Kanal** am 9. September 1912: normal. Zulässiger Tiefgang der Schiffe 2,00 Meter.

‡ **Kleine Nachrichten.** Gestern abend wurde ein Fahrrad gestohlen, das ein junger Mann erst wenige Augenblicke vorher vor einem Hause an der Ecke der Hörster- und Sonnenstraße aufgestellt hatte. — Auf der Hammer Straße ging ein Pferd durch und rannte mit dem Wagen gegen einen Baum, so daß das Vordergestell des Wagens vollständig zertrümmert wurde.

Hierzu: **„Gemeinnütziges Wochenblatt" Nr. 36.** Aus dem Inhalt: Erkrankungen des Euters. — Die Kolloide des Bodens. — Schmackhafte Gerichte von Brotresten. — Das Ausbessern schadhafter Kinderstrümpfe. — Aus Stadt und Land. — Allerlei. — Märkte. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

Westbevern, 11. Sept. (Hohes Alter.) Hier starb der Lehrer a. D. Anton Puers im Alter von 88 Jahren.

\+ **Haltern, 11. Sept.** (Unfall.) Die Dienstmagd des Wirts Brinkfort von hier trat gestern abend, während sie auf einem flachen Dache Wäsche aufhängen wollte, durch ein größeres Fenster des Daches und fiel so unglücklich ungefähr 4 Meter herab, daß sie schwere Verletzungen davontrug. Anscheinend hat sie auch innere Verletzungen erlitten.

△ **Horstmar, 10. Sept.** (Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonntag nachmittag wurde in einer Versammlung im Emtingschen Saale eine Freiwillige Feuerwehr gegründet.

Lünen, 10. Sept. (Neuer Bahnhof.) Die Stadt hat sich bereit erklärt, für die Errichtung eines neuen Ver-

sonenbahnhofes an der Strecke Dortmund-Münster an der Münsterstraße einen Zuschuß von 100 000 Mark an die Eisenbahn-Verwaltung zu zahlen.

sh. **Hagen**, 10. Sept. (Stiefelschmiere statt Fußbodenlack.) Ein komisches Mißgeschick ist einem Schneidermeister in dem Städtchen Vollmarstein passiert. Er war mit seiner Frau übereingekommen, zur Verschönerung der Wohnung den Fußboden neu zu streichen und zwar wollte er dies, um die Sache nicht zu teuer werden zu lassen, selbst tun. Nachdem er einen Topf Fußbodenlack eingekauft hatte, machte er, um sich zu dem schweren Werke zu stärken, zunächst einmal einen Dämmerschoppen, der sich etwas lange hinzog. Als er in der Abendstunde nach Hause kam, war seine Frau nicht anwesend. Um sein langes Verweilen im Wirtshause der später heimkehrenden Gattin nicht merken zu lassen, ging er sofort mit Feuereifer an die Arbeit des Fußbodenstreichens. Er pinselte darauf los, daß ihm der Schweiß vom Gesicht troff. Endlich war das schwere Werk getan und hochbefriedigt ging der sparsame Schneidermeister schlafen. Am anderen Morgen wurde er, der Lob und Anerkennung erwartet hatte, von seiner Frau sehr unsanft aus dem Schlafe geweckt, die ihm mit Entsetzen die beiden neu gepinselten Stuben zeigte. Der Fußboden erglänzte in tiefstem Schwarz. In seinem Dusel hatte der biedere Schneidermeister am Abend vorher den Farbentopf mit einem Topf Stiefelschmiere verwechselt und unentwegt den Fußboden mit der Stiefelschmiere gewichst. Mitleidige Nachbarn meinten, die Sache sei gar nicht so schlimm, die Fußböden müßten eben jeden Morgen, genau so wie die Stiefel, mit einer Bürste gewichst werden, um dann in hellem Glanze zu erstrahlen.

○ **Hüsten**, 10. Sept. (Zwei schwere Unglücksfälle.) Am vergangenen Samstag stürzte ein Dachdeckergehülfe so unglücklich von einem Dache ab, daß er mehrere Arm- und Beinbrüche, sowie innere Verletzungen davontrug. Er liegt hoffnungslos im Krankenhause darnieder. — Auf der Hüstener Gewerkschaft geriet heute nachmittag ein Arbeiter unter glühende Platinen. Dem Ärmsten sind beide Beine bis an die Beckenknochen vollständig verbrannt. Der Verletzte fand Aufnahme im hiesigen Karolinenhospiz.

Paderborn, 10. Sept. (Nachruf.) Dem Amtsgerichtsrat a. D. Geh. Justizrat Bernhard Naendrup, der am 2. September im Alter von 77 Jahren verstarb, widmet das „Westf. Volksbl." folgenden Nachruf: Amtsgerichtsrat a. D. Geheimer Justizrat Bernhard Naendrup war geboren am 11. September 1835 zu Münster als Sohn des Kaufmanns Heinrich Naendrup und seiner Ehefrau Gertrud geb. Struckmann. Nach einer glücklichen, im Kirchspiel Überwasser in Münster verlebten Jugend und nach Lehrjahren auf der Domschule, dem Paulinischen Gymnasium daselbst, sowie seit 1854 auf der Universität Bonn wurde er 1857 Auskultator, 1859 Referendar und 1863 Assessor in Münster, 1867 mit der Verwaltung der Gerichtskommission in Salzkotten beauftragt und 1868 Kreisrichter ebenda. Bei der Justizreorganisation im Jahre 1879 kam er als Amtsgerichtsrat an das Amtsgericht in Paderborn, wo er zunächst Prozeßrichter in Zivilsachen, dann lange Jahre Grundbuchrichter und aufsichtsführender Richter war. Seine vielseitige richterliche Tätigkeit erleichterten ihm sein scharfer Verstand, seine umfassenden Kenntnisse und sein intuitives sicheres Urteil. Daß er neben solchen Geistesschätzen einen biederen, nobelen Charakter, eine stählerne Pflichttreue bis ins hohe Alter hinein, ein ruhiges und konziliantes Wesen und eine gemütvolle Hilfsbereitschaft allen Ratsuchenden gegenüber betätigte, seinen Untergebenen ein leutseliger und fürsorgender Vorgesetzter, seinen Amtsgenossen ein liebenswürdiger und entgegenkommender Kollege war, trug ihm Vertrauen und Verehrung bei Hoch und Niedrig und bei allen Gleichgestellten ein, was besonders bei seinem im Jahre 1907 stattgehabten 50jährigen Dienstjubiläum und bei seinem am 1. Januar 1911 erfolgten Übertritt in den Ruhestand zum herzlichen Ausdruck kam. Häufig wurde sein richterlicher Rat privatim in Anspruch genommen, manche schwierige Auseinandersetzung wußte er geschickt zu vermitteln und manchen Familienstreit hat er verhindert oder beilegen helfen. Selbstlose Menschenhilfe und Wirksamkeit im Dienste der Kirche und zur Ehre Gottes war schließlich immer mehr zum Programm seines weiteren Lebens geworden. Ihm entsprechend suchte er sich in seiner Pfarrgemeinde nützlich zu machen. Wie oft wurde er in den Vorstand der Gaukirche gewählt. Gern übernahm er die Arbeiten eines zweiten Vorsitzenden, um mit Rat und Tat zu helfen, wo es nötig war. Nicht leicht wird die Erinnerung an ihn aus den Annalen der Gaukirchgemeinde schwinden. Auch caritativen Bestrebungen wendete er offenes Herz und Auge zu. Lange Zeit gehörte er dem Vorstande der Provinzial-Blindenanstalt an. Wenn man ihn über das Los der armen blinden Kinder sprechen hörte, wurde man immer mit neuer Teilnahme für sie erfüllt. Über 17 Jahre war er Mitglied des Generalvorstandes des Bonifatiusvereins, dem er selbstlos und mit seltener Gewissenhaftigkeit seine juristischen Kenntnisse zur Verfügung stellte. Fast nie fehlte er in einer Sitzung. Erst vor ungefähr zwei Monaten legte er seine Stelle nieder, weil seine Kraft gebrochen war. Nicht minder zeigte sich sein edles, menschenfreundliches Herz in seinem Wirken für den Vinzenzverein, in dem er über 10 Jahre Vorsitzender des Diözesan- und des örtlichen Verwaltungsrates sowie der Udalrikus-Konferenz war. Die Mitglieder des Vereins immer wieder mit neuer Liebe zu den Armen zu erfüllen, bei Abfassung der Jahresberichte auf neue Hilfsquellen aufmerksam zu machen, zu zeigen, wie der Armut an den einzelnen Orten noch besser gesteuert werden könne, das war eine seiner schönsten Freuden. Sein offenes, entschiedenes Eintreten für seine religiöse Überzeugung und das tatkräftige Wirken zum Besten seiner Mitmenschen war wohltuend für jeden, der mit ihm bekannt war, und wird ihm lange ein dankbares Andenken auch über das Grab hinaus in den Herzen Vieler sichern. Have pia anima!

❑ **Elberfeld**, 10. Sept. (Einen „schweren Jungen") erwischte die Kriminalpolizei in der vergangenen Nacht auf dem hiesigen Hauptbahnhof mit der Festnahme eines von der Bahnpolizei wegen einer geringen Fahrgeldhinterziehung festgehaltenen Fahrgastes. Als man die Taschen des Mannes auf der Polizeiwache durchsuchte, fand man einen geladenen Revolver und allerhand Einbrecherwerkzeuge. Da man bezweifelte, daß er seinen Namen richtig angegeben habe, wurde er sofort photographiert und gemessen. Die Vergleichungen an Hand des Verbrecheralbums ergaben dann, daß man es mit dem Maschinenbauer Anton Berendes aus Düsseldorf, einem schweren Verbrecher, der von dort gestern nach Begehung mehrerer schwerer Diebstähle flüchtig geworden war, zu tun hatte. Nunmehr wurde sofort eine Haussuchung in der Wohnung des Berendes in Düsseldorf veranlaßt, und bei dieser fand man ein vollständiges Sauerstoffgebläse, die zur geräuschlosen Schmelzung eiserner Geldschränke dienen, eine größere Anzahl Geldschrankschlüssel sowie mehrere Hundert Mark in Gold und Papiergeld sowie Kupfermünzen vor, die aus Diebstählen in Düsseldorf und in verschiedenen Orten des Bergischen Landes herrühren. Bei seiner Vernehmung war Berendes gleich geständig, in eine Maschinenfabrik in Düsseldorf eingebrochen zu sein, und bei dieser Gelegenheit die bei ihm vorgefundenen Geldschrankschlüssel gestohlen zu haben. Mit den bei ihm sonst vorgefundenen Einbrecherwerkzeugen wollte er nach eigenem Geständnis in der Umgegend noch andere Einbruchsdiebstähle begehen.

T **Düsseldorf**, 10. Sept. (Verschiedenes.) In der Maschinenfabrik von Ernst Schieß geriet ein Dreherlehrling in eine Hobelmaschine. Die schwere Schädelverletzung hatte den sofortigen Tod des jungen Mannes zur Folge. — In einem Hause auf der Concordiastraße wurde heute morgen die gewerblose Susanne R. von dem Kellner Ernst Stattermann durch Messerstiche in den Hals lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist flüchtig.

§ **Oldenburg**, 11. Sept. (Zu dem Schadenfeuer) in der Worpsspinnerei in Osternburg bei Oldenburg wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß das Pack- oder Lagerhaus und mit ihm ein großer Posten Ballen und dergl. in Asche gelegt ist, jedoch sei der Betrieb in keiner Weise gestört.

Detmold, 11. Sept. (Verunglückt) ist auf einer Automobilfahrt nach Bielefeld gestern abend der Ingenieur Petri aus Oerlinghausen. Beim Ausweichen stieß das Automobil gegen einen Chausseestein, wobei Petri herausgeschleudert wurde und das Genick brach. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Gerichtszeitung.

Paris, 11. Sept. Das Kriegsgericht von Oran verurteilte in der Angelegenheit der Patronendiebstähle in der Pulverfabrik von El Araisch den Wächter der Fabrik, Fremdenlegionär Marchand, zu fünf Jahren Kerker unter Degradierung. Sein Mitschuldiger, der Eingeborene Feradji, wurde gleichfalls zu fünf Jahren Kerker verurteilt. Die übrigen sieben Angeklagten wurden freigesprochen. Es ist festgestellt worden, daß nicht weniger als 38 000 Patronen gestohlen worden sind.

sk. **Der Begriff des Räumungs- und Teilausverkaufs.** Sehr beachtliche Ausführungen über „billige Tage", „Extraangebot" und die Frage, wann damit ein Ausverkauf angekündigt wird, der unter die bekannten Bestimmungen des Wettbewerbsgesetzes über den Ausverkauf fällt, bringt nachstehender Fall. Die Handelswelt dürfte an den wertvollen Ausführungen besonderes Interesse finden. Der Kaufmann X. in Lübeck war angeklagt, den Verkauf von Waren des Manufakturwaren- und Bekleidungsfaches wegen Räumung eines bestimmten Warenvorrats aus dem vorhandenen Bestande angekündigt zu haben, ohne vorher bei der Handelskammer gemäß der Bekanntmachung des Lübecker Polizeiamtes die vorgeschriebene Anzeige erstattet und ein Verzeichnis der Waren eingereicht zu haben. Er wurde bestraft. Auf seine Revision sprach sich das Hanseatische Oberlandesgericht Hamburg wie folgt aus: Die Ausführungen des angefochtenen Urteils erwecken Bedenken in der Richtung, ob das Landgericht nicht den Begriff der Räumung und des Teilausverkaufs verkannt hat. In dem angefochtenen Urteil wird gesagt, die Begriffe: günstige Ausnahmeangebote im Rahmen des laufenden Geschäfts und Angebote von Teilausverkäufen schlössen sich keineswegs aus. Das ist nicht zutreffend. Wäre das richtig, so würden die Veranstaltungen wie „billige Tage", „Extratage" usw. auch unter die Räumungsverkäufe zu rechnen sein, denn auch hier findet ein massenhafter Warenabstoß statt. Es ist aber nicht zweifelhaft, daß im Gegensatz zu den Wünschen der Gewerbetreibenden das Gesetz derartige Veranstaltungen nicht hat treffen wollen. Nach den Motiven des Gesetzes handelt es sich dabei regelmäßig nicht um den Ausverkauf eines bestimmten Warenvorrats zum Zwecke der Abstoßung eben dieses Vorrats, sondern um den Verkauf von Waren im laufenden Geschäfte, wobei irgend welche Vorteile, sei es ein billigerer Preis, sei es eine bequeme Auswahl, angeboten werden. Derartige besondere Ausnahmeangebote im laufenden Geschäfte bilden also einen Gegensatz zu den Teilausverkäufen und Räumungsverkäufen. Aus diesem Gegensatz ergibt sich, daß bei diesen letzteren bezweckt werden muß, die ganzen angebotenen Warenmengen abzustoßen, „damit zu räumen", und zwar nicht nur aus dem Beweggrunde und zu dem Zwecke, möglichst schnell und in möglichst großen Mengen Ware abzusetzen, wie es — von hier nicht erörterten Ausnahmen abgesehen —, das Bestreben jedes Kaufmanns ist, insbesondere das der Warenhäuser, deren Betrieb, wie bekannt auf dem Grundsatz aufgebaut ist, mit geringem Nutzen einen großen Umsatz zu erzielen. Daß auch eine besonders günstige Einkaufsgelegenheit einen Beweggrund dafür geben kann, die günstig eingekauften Waren im Räumungsverkauf abzustoßen, mag richtig sein, obgleich dies ferner liegt als die gewöhnlichen Anlässe, wie Geschäftsverlegung, Umbau, Sachschaden, befürchteter Verderb, Änderung der Mode u. dergl. Es ist noch darauf hinzuweisen, daß es in allen diesen Fällen nicht darauf ankommt, welche Zwecke der Geschäftsinhaber bei seinen Veranstaltungen verfolgt, sondern darauf, ob Ankündigungen vorliegen oder beabsichtigt werden, nach deren Inhalt, so wie sie im Verkehr verstanden werden, ein Räumungsverkauf vorliegt. Es ist also gleichgültig, ob wirklich eine Räumung stattfand, oder beabsichtigt wurde, und erheblich ist nur, ob eine solche nach Verkehrsauffassung angekündigt wurde. Auch in dieser Beziehung gibt das angefochtene Urteil zu Bedenken Anlaß, da gesagt wird, die Absicht der Räumung erhelle aus den niedrigen Preisen, während es darauf ankommt, ob aus den Ankündigungen eine solche Absicht entnommen werden kann und muß. Das Urteil wurde demzufolge aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen.

g in. **Das Recht des Beamten auf Feststellung des Besoldungsdienstalters.** Das Reichsgericht hat vor kurzem in einer bemerkenswerten Entscheidung Stellung zu der für Beamte wichtigen Frage genommen, ob der Beamte ein Recht zur Klage auf Feststellung des Besoldungsdienstalters und auf die Gewährung der Dienstalterszulagen habe. Das Reichsgericht hat eine solche Frage als unzulässig bezeichnet, da die Festsetzung des Besoldungsdienstalters und die Gewährung der Dienstalterszulagen unter Ausschluß richterlicher Entscheidung lediglich durch die Verwaltungsbehörden geschehe. Der § 149 des Reichsbeamtengesetzes könne nicht zur Anwendung kommen, da der Beamte keinen Rechtsanspruch habe. Im zur Verhandlung stehenden Falle war einem als Telegraphenanwärter in den Dienst der Reichspostverwaltung getretenen Beamten, der 14 Jahre, 8 Monate und 6 Tage als Soldat gedient hatte, die 12 Jahre übersteigende Militärdienstzeit zuerst mit 2 Jahren, 8 Monaten und 6 Tagen auf das Besoldungsdienstalter angerechnet worden. Später wurden hiervon drei Monate abgerechnet, weil sich die Anstellung des Beamten durch ein erstmaliges Nichtbestehen der Prüfung um 3 Monate verzögert hatte. Infolgedessen erhielt der Beamte die Gehaltszulagen regelmäßig drei Monate später, als er sie auf Grund der früheren Festsetzung erhalten haben würde. Er erhob infolgedessen, nach Abweisung einer Beschwerde durch die vorgesetzte Behörde, Klage, beantragte die Nachzahlung des nach seiner Ansicht zu wenig gezahlten Betrages und die Änderung des Termins für die Zahlung der Dienstalterszulagen. Die beiden ersten Instanzen wiesen die Klage ab und das Reichsgericht verwarf die Revision mit der obigen Begründung, indem es ausführte, daß der Anspruch des Klägers auf Nachzahlung zwar im Rechtswege verfolgt werden könne, aber unbegründet sei, da die Voraussetzung dieses Anspruches nach den hier maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen fehle. Durch die erste Festsetzung des Besoldungsdienstalters sei dieser Ausspruch nicht gegeben, da die Festsetzung des Besoldungsdienstalters nur die Grundlage für die Bewilligung der Dienstalterszulagen bilde. Die Bewilligung erfolgt aber für jede Zulage besonders und sie könne verweigert werden, ohne daß eine Änderung an dem festgesetzten Besoldungsdienstalter einträte. Hinsichtlich des zweiten Ausspruches des Klägers sei die Beschreitung des Rechtsweges unzulässig, da dem Kläger ein solcher Rechtsanspruch nach § 11, Abs. 2 des Besoldungsgesetzes nicht zustehe.

Luftschiffahrt.

Athen, 11. Sept. (Drahtb.) Der Flieger Karamanlaskis, der zu einem Fluge nach Patras aufgestiegen war, ist bei Korinth abgestürzt und ertrunken.

Johannisthal, 11. Sept. (Drahtb.) Heute nachmittag stürzte der Flieger Stiefvater aus 30 Meter Höhe ab und wurde schwer verletzt. Er erlitt Beinbrüche, Wunden im Gesicht und innere Verletzungen.

Vermischtes.

* **Von einer Bulldogge totgebissen.** Frankfurt a. M., 10. Sept. In Fischbach (Taunus) ist gestern ein 2½ Jahre altes Kind von einer Bulldogge totgebissen worden. Das Kind des Schlossers Schneider wurde von einem älteren Bruder in einem Wagen spazieren gefahren. Plötzlich stürzte sich eine Bulldogge, die von einem Dienstmädchen geführt wurde, auf das Kind, biß es in den Hals und zerfleischte den ganzen Körper. Das Mädchen sprang hinzu und riß den Hund aus dem Wagen, aber das wütende Tier stürzte sich auf das Mädchen und brachte ihm schwere Bißwunden bei. Das Mädchen liegt schwer verletzt im Hospital. Das Kind ist nach einer halben Stunde seinen Verletzungen erlegen.

* **Schiffsuntergang.** Hamburg, 11. Sept. (Drahtb.) Die Hamburg-Amerika-Packetfahrt-Aktiengesellschaft teilt mit, daß der Dampfer „Kamerun", der in dem Afrikadienst der Linie beschäftigt ist, vor Grand Bassa, einer Hafenstadt in Liberia, untergegangen ist. Das Schiff wurde von Kapitän Hoff geführt. Schiff und Ladung sind verloren. Die Passagiere und Mannschaften wurden vom Dampfer „Anna Wörmann" nach Monrovia gebracht.

* **Schreckenstat in einem Café.** Erfurt, 10. Sept. Ein „Amokläufer" hat in einem Café in Erfurt schweres Unheil angerichtet. Ein in den zwanziger Jahren stehender Unbekannter trat nachts in das Café und begann mit dem Kellner einen Streit, bis ihn dieser mit Hilfe anderer Gäste vor die Tür setzte. Plötzlich stürzte er mit einem gezückten Dolche wieder in das Lokal und stach blindlings auf die Gäste ein. Fünf Personen wurden durch Stiche in den Kopf und die Brust erheblich, sechs andere leichter verletzt. Den fliehenden Täter holten Polizeibeamte auf der Straße ein und überwältigten ihn. Er nennt sich Petrowska und will von Beruf Tischler sein.

* **Eine Köpenickiade!** Heilbronn, 9. Sept. Von der hiesigen Staatsanwaltschaft wird ein unbekannter Betrüger gesucht, der am 31. August vormittags, angeblich im Auftrage der Staatsanwaltschaft Heilbronn in den Gemeinden Billensbach und Gagernberg die Kassen der Gemeindepfleger revidiert hat. In der ersteren Gemeinde erleichterte der Schwindler die Kasse um 443 Mark in Gagernberg um 259 Mark. Bei der Revision in der Gemeinde Schmidhausen schöpfte der Gemeindepfleger Verdacht; er wollte den Herrn Revisor einmal auf seine Personalien prüfen lassen. Als dies der Schwindler merkte, flüchtete er in den nahegelegenen Wald und gab Schüsse auf seine Verfolger ab. Er gab sich als Landjäger aus, trug Litewka, dunkle Hosen und Dienstmütze. Die Ermittelungen ergaben, daß sich ein etwa 28 Jahre alter Mann eine solche Litewka von einem ehemaligen Regimentsschneider in Heilbronn hatte anfertigen lassen.

* **Erstickt.** Königshütte (Schles.), 11. Sept. (Drahtb.) Gestern abend 7 Uhr fuhren auf dem Stahlwerk Königshütte der Werkmeister Wadulla, der Aufseher Langosch, der Vorarbeiter Buhl und der Maurer Jorny ohne Auftrag in den Fahrschacht, der nach dem unterirdischen Luftkanale führt, in dem sich stickige Gase befanden. Da die Eingefahrenen nach längerer Zeit nicht zurückkehrten, begaben sich ein Feuerwehrfeldwebel und ein Oberfeuerwehrmann mit Sauerstoffapparaten in den Kanal, um sie zu retten. Die Verunglückten wurden nur als Leichen geborgen. Auch die Retter wurden besinnungslos, sind heute aber außer Gefahr. Wie die zuständige Stelle mitteilt, lag eine Betriebsnotwendigkeit, in den Kanal einzufahren, in keiner Weise vor.

* **Siebenfacher Mord.** Lissabon, 11. Sept. (Drahtb.) In einem Dorfe, 7 Kilometer von Arraiolles, in der Provinz Alemtajo, wurde eine siebenköpfige Familie ermordet. Als mutmaßlicher Täter wird von Truppen ein Landwirt, der in der Nachbarschaft der ermordeten Familie sein Anwesen hatte, gesucht.

* **Zwölf Personen von einem tollen Hund gebissen.** In Sosnowice biß in der Vorstadt Pogon ein toller Hund zwölf Personen. Alle wurden nach Warschau ins Pasteur-Institut geschafft.

* **Der Mordverdacht gegen den New-Yorker Rechtsanwalt Gibson.** New-York, 10. Sept. Die Leiche der Ungarin Rosa Menschik (Gräfin Szabo) wurde auf Veranlassung des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats Dienstag ausgegraben. Wie wir schon gemeldet haben, besteht der dringende Verdacht, daß die Rosa Menschik von dem New-Yorker Rechtsanwalt Gibson in gewinnsüchtiger Absicht während einer Bootsfahrt ins Wasser gestoßen worden ist.

* **Mordtat während einer Kinovorstellung.** Wie man aus Rom meldet, zog in Savone ein Apache während einer Kinovorstellung ein Messer und begann auf das Publikum blind einzuhauen. In wenigen Augenblicken hatte er einen Zuschauer getötet und vier verwundet. Die Panik der in wilder Angst auseinanderstiebenden Menge benutzte er, um sich aus dem Staube zu machen. Er wurde aber festgenommen. Das Volk hätte ihn beinahe gelyncht.

* **Eine „Heldin" der mexikanischen Revolution.** Wie der „Daily Mail" aus Juarez in Mexiko gemeldet wird, war die Stadt kürzlich stundenlang in der Gewalt einer Frau. Mit zehn Rebellensoldaten, die ihrem Pferde folgten, sprengte sie vor das Polizeiamt der Stadt und entwaffnete den Chef und seine sechs Leute. Auf den Dienstpferden, die sie den Polizisten fortgenommen hatten, ritten die Rebellen davon, während die furchtlose Frau die Läden und Geschäfte abklapperte und Nahrungsmittel forderte und erhielt, mit denen sie vor Tagesanbruch davonritt. Die mutige Amazone soll die Frau des Rebellenführers Lazero Alenis sein, der die Umgegend von Talomas mit seinen Banden unsicher macht.

* **Pest in Marokko.** Paris, 11. Sept. Wie aus Casablanca vom 9. Sept. gemeldet wird, starb hier ein Kranker an Pestanzeichen, 15 weitere verdächtige Fälle sollen festgestellt worden sein. Isolierungsmaßnahmen sind ergriffen worden.

* **Die Überschwemmungen in China.** Die „Shanghai Daily News" veröffentlichen einen Brief aus Wentschau, wonach am 29. August ein heftiger Wirbelsturm über das Land fegte, mit wolkenbruchartigen Regenfällen, die die Wasser des oberen Wenflusses wie eine Flutwelle anschwellen ließ. Die Präfektur von Tschutschau hatte am schwersten zu leiden. Tsingtien wurde vollständig überrascht und 10 000 Personen sollen dort allein ertrunken sein. Koneo wurde ebenfalls zerstört, wobei fast alle Einwohner ertranken. Verschiedene andere Städte in der Präfektur sind ebenfalls fortgeschwemmt worden. Am Morgen des 30. August bot der Fluß gegenüber der Stadt Wentschau einen Anblick, der nicht so leicht vergessen werden wird. Die Trümmer zahlloser Häuslichkeiten trieben dem Meere zu, während Frauen, Kinder und Männer sich noch krampfhaft daran festhielten. Die Rettungsarbeiten waren mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Kaum zweihundert Personen konnten aus den Fluten gerettet werden, während viele Hunderte darin umkamen. Nach chinesischen Meldungen sollen, wie schon berichtet, zwischen 30 000 und 40 000 Personen ertrunken sein. Der Verlust an Eigentum ist ein enormer. — Derartige Fluten sind in der chinesischen Geschichte keine Seltenheiten. Der Jangtsekiang, dessen Lauf hunderte von Kilometern weit durch flache Täler führt, hat häufig das Land überflutet, wobei in einigen Fällen sogar hunderttausende von Personen ihr Leben verloren, während die darauf folgende Hungersnot noch die Schrecken der Situation vergrößerte.

* × **„Schmieß di Rüebli für mi!"** Eine niedliche Anekdote vom Schweizer Kaiserbesuch erzählt ein Berner Blatt. Die Bären von Bern sind eine der Sehenswürdigkeiten, die man bei einem Besuche der Stadt Bern nicht verfehlen darf, gleichgültig, ob man Kaiser oder ein einfacher Tourist ist. Wilhelm II. konnte also auch seinerseits nicht umhin, den Tieren, deren Ebenbild das Wappen der Stadt Bern bilden, einen Besuch abzustatten. Jeder Besucher des Bärenzwingers läßt sich das Vergnügen nicht nehmen, Meister Petz mit einigen Mohrrüben zu erfreuen, und so gedachte auch Kaiser Wilhelm, den Insassen des Zwingers das übliche „Mitbringsel" der Touristen nicht vorzuenthalten. Für die zahlreichen Photographen und Kinematographen war der Augenblick, wo der Kaiser die Bären der Stadt Bern mit Rüben füttert, natürlich ebenfalls ein „gefundenes Fressen". Stundenlang lauerten sie auf den historischen Moment, und sie sollten für ihre Geduld belohnt werden. Allerdings machten sie, nachdem sie ihre Platten entwickelt hatten, die überraschende Beobachtung, daß sich der Kaiser während des Aktes der Fütterung nicht nur in Begleitung seines persönlichen Gefolges befand, sondern auch von einem kleinen Burschen attachiert wurde, der es verstanden hatte, sich ohne Umstände durch alle die hohen Herren, Staatsoberhäupter, Diplomaten und Generäle, hindurchzuschlängeln, und der nun, eine graue Mütze auf dem blonden Wuschelhaar, nonchalant neben dem Kaiser stand, sich an das Gitter des Käfigs lehnte und die Tiere betrachtete. Das Bürschchen war so klein, daß die Bundespolizei, die hier durchaus nicht nachsichtiger ihres Amtes waltet, als anderswo, ihn völlig übersehen hatte. Jetzt war es zu spät, ihn an den Ohren herbeizuziehen und ihn für seine Kühnheit zu bestrafen. Die Riesenfiguren des Generals v. Plessen, des Fürsten von Fürstenberg und des Generals v. Moltke, die den Kaiser umgaben, schützten den Jungen vor dem wachsamen Auge der Behörde. Als Kaiser Wilhelm den Knaben erblickte, konnte er ein Lächeln nicht unterdrücken, zog ihn am Arm herbei und sagte zu ihm: „Hier, wirf für mich die Mohrrüben in den Zwinger!" und der Knirps nahm ohne weitere Aufregung die Rüben und warf sie den Bestien zu, die gierig danach schnappten. Als der Kaiser wieder den Wagen bestiegen hatte, pflanzte sich der Bengel unmittelbar vor dem Trittbrett auf, wieder die graue Mütze in das blonde Haar gedrückt. Als sich die Wagen entfernt hatten, näherte sich ein Journalist dem Jungen und fragte ihn in gutem bernischen Patois: „Wie heißt du?" — „Paul Guggisberg." — „Wie alt bist du?" — „Neun Jahre." — „Was hat der Kaiser zu dir gesagt?" — „Er sagte zu mir: Schmieß di Rüebli für mi!"

* **Archangelsk**, 11. Sept. (Drahtb.) Der Zoologe Swjatosch, ein Mitglied der russischen Expedition ist von Spitzbergen hier eingetroffen und brachte für die Akademie der Wissenschaften sieben Kisten voll Sammlungen mit. Wie er erklärte, erforschte er den westlichen Teil der Spitzbergengruppe, wo er reiche Kohlenlager fand.

Letzte Nachrichten.

München, 11. Sept. (Drahtb.) Die Kammer der Abgeordneten hat heute mit großer Mehrheit einen Gesetzentwurf über die Einführung einer neuen Kirchengemeindeordnung, durch die Verhältnisse der katholischen und der protestantischen Kirche in beiden Teilen Bayerns neu geregelt werden. Die Sozialdemokraten und Freisinnigen stimmten geschlossen gegen das Gesetz, namentlich weil sie durch das Gesetz eine Erweiterung der kirchenrechtlichen Vermögensverwaltung befürchten.

⊡ **Rybnik**, 11. Sept. (Eig. Drahtb.) Wie die „Oberschlesische Volksztg." mitteilt, hat der Ehrenrat in Sachen des Amtsrichters Knittel von neuem verhandelt.

Lyon, 11. Sept. (Drahtb.) Der Erzbischof von Lyon und Primas von Gallien, Kardinal Coullie, ist gestorben.

Mako, 11. Sept. (Drahtb.) Der Erzherzog Franz Ferdinand hat einen Armeebefehl erlassen, in dem er sich sehr lobend über die Truppen ausspricht.

Moskau, 11. Sept. Aus dem Chodynkafelde wurde heute von dem Kaiser in Gegenwart der kaiserlichen Familie der Großfürsten und der Würdenträger, eine glänzende Truppenschau über 80 000 Mann abgehalten. Nach der Truppenschau war Mittagessen für die Dorfältesten und Vertreter einheimischer Völkerschaften, deren Vorfahren an dem Kriege von 1812 teilgenommen hatten. Der Kaiser nahm ebenfalls an dem Essen teil.

Konstantinopel, 11. Sept. (Drahtb.) „Ikdam" erklärt die Gerüchte von Truppenkonzentrationen in Bulgarien für unrichtig. Nach den Informationen der türkischen Grenzkommissare sei keinerlei außergewöhnliche Tätigkeit an der Grenze beobachtet worden. Der Ministerpräsident Geschow habe dem türkischen Geschäftsträger neuerdings friedliche Versicherungen gegeben. Der türkische Botschaften habe berichtet, daß die Großmächte eine entschieden friedliche Haltung beobachten.

Newyork, 11. Sept. (Drahtb.) Das Ersuchen der Southern-Pacific und der Railway-Company an die amerikanische Regierung, ihre Interessen in Mexiko zu schützen, stützt sich auf bei ihr eingelaufene Depeschen, denen zufolge Rebellenbanden in Stärke von 100 bis 3000 Mann plündernd in Mexiko umherstreifen, Telegraphenleitungen zerschneiden und die Eisenbahnbrücken verbrennen.

Tokio, 11. Sept. (Drahtb.) Prinz Heinrich von Preußen stattete heute vormittag dem Kaiser einen längeren Besuch ab und nahm das Frühstück mit ihm ein. Später begab sich der Prinz in das Trauergemach, um der dort aufbewahrten Leiche des verstorbenen Kaisers eine Ehrung zu erweisen.

Sport.

○ **Rennen zu Waltrop**, 11. Sept. (Eig. Drahtb.)

Eimenhorster Jagdrennen. 1200 Mark. 3000 Meter. 1. Lamhult, 2. Kindly, 3. Traviata. Tot. 16 : 10. Pl. 14, 27 : 10.

Verkaufs-Jagd-Rennen. 1400 Mark. 3200 Meter. 1. Dublin Fusilier, 2. Wild Nut, 3. Biny. Tot. 30 : 10. Pl. 16, 22, 17 : 10.

Laveringhauser-Jagd-Rennen. 1300 Mark. 3500 Meter. 1. Wild-Girl, 2. Geraldine, 3. Dos. Tot. 18 : 10. Pl. 12, 14 : 10.

Union-Club-Jagd-Rennen. 1700 Mark. 3200 Meter. 1. Madeleine, 2. Cibote. 3. Erbschaft. Tot. 101 : 10. Pl. 32, 14 : 10.

Oberwieser-Jagd-Rennen. 1400 Mark. 3500 Meter. 1. Golden Garnet, 2. The Bun, 3. Corolla. Tot. 18 : 10. Pl. 13, 18, 25 : 10.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Kassabörse.

	9./9.	11./9.
Wechsel Amst. k.	000,00	000,00
" Belg. Pl. k.	80,65	80,65
Check London	204,50	204,55
" Paris	80,87	80,87
Wechs. Wien	84,67	84,72
" Ital. Pl. k.	80,80	80,65
Russ. Noten	216,20	216,25
Privatdiskont	4½	4½
4% D. Reichsanl.	100,50	100,50
3½% "	89,00	89,00
3% "	78,75	78,75
4% Pr. Konsols	100,60	100,60
3½% "	89,00	95,40
3% "	78,70	89,00
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	99,20	99,20
Berl. H. P. abg.	95,40	95,40
do.	88,00	88,00
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	96,70	96,70
Westd. B.-Cr.-Pf. 6	96,80	96,60
do. 3, 4	87,80	89,80
Pr. Centr. Bd. 1890	96,90	96,80
do. 1899 01. 03 unk. 12	96,80	96,80
" 1896, 89, 94, 98	87,60	87,50
" 1901 unk. 13	88,20	87,80
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	97,10	97,10
do. 27 unk. 13	97,75	97,75
do. 28 unk. 1917	98,00	98,00
do. 29 unk. 1919	98,00	98,00
do. 30, 31 unk. 20	99,00	99,00
do. 26 unk. 14	90,60	90,60
do. 24 unk. 1912	87,75	87,50
Pr. Con. Ser. 6, 7 unk. 18	99,30	99,30
do. 8 unk. 10	99,30	99,30
do. 9 unk. 27	99,75	99,75
Argt. Gd. A. inn.	00,00	00,00
Italien. Rente	00,00	00,00
Rumänien 1889	92,50	92,50
Rumänien 1898	91,10	91,10

	9./9.	11./9.
Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
Ung. Goldrente	90,00	99,90
Schatzscheine	99,90	100,00
Sächs. Rente	79,00	79,10
Rh.-W Rentenbr.	99,80	99,80
" "	88,60	88,60
Rhein. XX-XXI	99,25	99,25
do. XXII-XXIII	94,00	94,00
III-VII, X, XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX, XXVIII 16	87,80	87,75
XVIII	85,50	87,75
IX, XI, XIV	82,10	82,00
W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	99,20	99,00
do. IV u. V 1915	99,20	99,20
do. IV 09	96,00	96,00
do. II, III, IV IV, VIII, X (15)	87,75	87,75
do. II	82,00	82,00
Dortm. St.-Anl.	00,00	00,00
Münster. Stadt-Anleihe	92,50	92,50
Westf. Pfdbr. 3½%	89,25	87,60
" " 4%	97,60	97,60
Köln-Mind. Pl.-Al.	134,10	134,10
Ostafr. Zolloblig.	92,20	92,00
Barmer Bankv.	118,80	118,80
B.-M. Bk. Elbf.	150,25	150,00
Berl. Handelsges.	170,90	170,40
Komm. & Diskb.	114,25	114,30
Deutsche Bank	257,00	257,50
Diskonto-Komm.	188,25	188,30
Dresdener Bank	156,00	156,10
Essener Bankv.	115,00	114,90
Ess. Kreditanst.	160,20	161,00
Märk. Bank	100,50	100,00
Mittelrh. Bank	107,00	107,00
Osnabr. Bank	127,00	127,00
Rheinische Bank	108,25	108,25
Rh. Diskont.-Ges.	124,00	124,00
Schaaffh. Bv. alte	122,00	122,30

Nachbörse.

Österr. Kredit	201,25	201,25	Annatolier 60%	117,5	117,25
Berl. Handelsges.	170,65	170,50	Baltimore & Ohio	108,85	108,65
Commerz-Disk.-B.	114,25	114,25	Kanada Pacific	274,25	273,65
Darmst. Bank	123,75	123,75	Orientbahn	169,75	167,75
Deutsche Bank	257,35	257,35	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	188,25	188,15	Ital. Meridionalb.	120,85	121,25
Dresdener Bank	156,35	156,35	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	125,65	125,50	Pennsylvania	000,00	000,00
Schaaffh. Bankv.	122,00	122,15	Luxemb. Pr. Heinr.	161,85	161,75
Russische Bank	165,50	164,50	Warschau Wiener	000,00	00,00
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsaul.	78,75	78,70
Lübeck Büchner	000,00	000,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr. Staatsbahn	000,00	000,00	4% Russ. Anl. 1902	91,00	00,00
do. Südbahn	19,85	20,35	Türkische Lose	175,75	176,00
Bochum. Gussstahl	236,85	236,65	Harpener	198,25	197,50
Deutsch-Luxbg. V.	178,35	179,25	Grosse Berl. Str.-B.	181,00	180,00
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	160,85	160,85
Laurahütte	178,50	173,25	Hansa Dampfschiff	31[illegible],85	322,50
Rheinisch. Stahl	177,15	176,75	Nordd. Lloyd	127,85	127,85
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	178,85	000,00
Gelsenkirchen	204,15	205,15	Allg. Elektr.-Ges.	267,35	267,15

Tendenz. Obwohl die Bedenken wegen der Politik und wegen der Geldmarktlage zum Quartalstermin, wenn auch nur vielleicht vorübergehend, in den Hintergrund getreten sind, so stellte sich doch eine Belebung des Geschäftes an der Börse nicht ein. Die Spekulation steht wegen der bevorstehenden jüdischen Feiertage gewissermaßen Gewehr bei Fuß, und das Interesse, das sich ab und zu für verschiedene Werte zeigt, ist kein nachhaltiges. Man schenkte heute den fortdauernd einlaufenden günstigen Nachrichten aus der Industrie mehr Beachtung und wies dieserhalb auf die neuen Preissteigerungen für Roheisen sowie auf den erhöhten Auftragsbestand beim amerikanischen Stahltrust hin. Neben Phönix-Aktien, in denen das Geschäft ziemlich lebhaft war, waren es auch Deutsch-Luxemburger, denen die Spekulation heute reges Interesse zuwandte. Für Schiffahrtswerte erhielt sich die Nachfrage; besonders wurden Hamburger Packetfahrt-Aktien — wie es hieß, für Hamburger Rechnung — aus dem Markte genommen, auch Hansa vermochten ihren Kursstand weiter zu erhöhen, wogegen Lloyd vernachlässigt waren. Von Verkehrswerten schwächten sich Canada mäßig ab, und auch Orientbahnen sowie Meridionalbahnen wurden stark realisiert. Der Bankenmarkt war vollkommen vernachlässigt; die Aktien der Russenbank hatten unter Realisationen zu leiden. Später waren Änderungen von Belang nicht festzustellen. Das Geschäft schleppte sich träge dahin. Tägliches Geld 3 Proz. und darunter.

In der 3. Börsenstunde kam es in Phönix und Gelsenkirchenern zu lebhaftem Geschäft auf Deckungen, so daß diese Papiere zu den höchsten Kursen schlossen. — Kassaindustriepapiere still und abgeschwächt.

Produktenbörse.

Berlin, 11. September.
Weizen: Sept. 214,25, Okt. 212,25, Dez. 211,75, Mai 213,75.
Roggen: Sept. 176,50, Okt. 174,75, Dez. 174,50, Mai 176,50.
Hafer: Sept. 184,00, Okt. 179,75, Mai 181,50.
Mais amerik. mixed Sept. 148,00, Dez. 000,00, Mai 000,00.
Rüböl: Sept. 00,00, Okt. 65,50, Dez. 65,90, Mai 64,40.
Weizenmehl 26,50 bis 29,50.
Roggenmehl 21,00 bis 23,10.

Tendenz. Obwohl die amerikanischen Märkte recht fest Haltung gezeigt hatten, lag Weizen für die hinteren Termine infolge von Realisierungen eher schwächer; das gleiche gilt von Roggen, nur die laufenden Sichten blieben gut behauptet. Hafer tendierte dagegen wieder recht fest aus den schon mehrfach angegebenen Gründen. Mais hatte ruhigen Verkehr. Rüböl war gedrückt, namentlich für Mai auf billigere Saatofferten für Ware neuer Ernte. Wetter: bewölkt.

Hauptredakteur: Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil i. V.: P. Werland; für die Reklamen und Inserate A. Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Es wäre ein Fehler der Mutter, die Ernährung des Kindes mit „Kufeke" zu unterbrechen, bevor der Darmkatarrh, bei dem sich „Kufeke" als Nahrung bestens bewährt hatte, vollständig geschwunden ist. Bei anderer Nahrung könnten leicht Rückfälle eintreten.

In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

GEBRÜDER HOEHL GEISENHEIM

Hoehl

Extra Dry

trocken, leicht und sehr bekömmlich

Vertr.: Wilh. Kaute, Münster, Aegidiistraße 72. Fernspr. 2136.

1912er
Hülsenfrüchte
gelbe Erbsen
grüne „
gesch. grüne „
Helle Linsen
empfiehlt
Anton Künne,
Salzstraße 5—6.
— Fernruf 2200. —

Heirat!

Handwerker, kath., 43 Jahre alt, mit eigener Besitzung auf dem Lande, Witwer mit Kindern, wünscht die Bekanntschaft eines braven kathol. Mädchens im Alter von 35—45 Jahren zwecks baldiger Heirat. Kinderlose Witwe nicht ausgeschlossen. Nur solche, welche Liebe zu Kindern haben, woll. gefl. Anerbieten, wenn mögl. m. Bild, vertrauensvoll unter C D 3309 an die Gesch. ds. Bl. einsenden. Diskretion Ehrens. Nichtgefallendes sofort retour.

Liebreiz

verleiht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **allein** echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** St. 50 Pfg., ferner macht der **Dada-Cream** rote u. rissige Haut **unbedingt** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. b
A. & F. Hausmann;
L. Wittkampf, Drog.;
Ferd. Meyhöfener;
Herm. Munhof;
Drogerie Bischof;
A. Peter Müller;
Wilh. Jurkeiden jr.;
in **Epe:** A. Riewerth;
in **Schöppingen:** Fr. Bunnefeld;
in **Wulfen:** Bern. Stolbrink;
in **Greven:** Friz Gilbert, **F. Gronotte.**

Ziehung bestimmt 27. u. 28. Septbr.
Bar Geld sofort für alle Gewinne.
Beliebteste und günstigste
Rote + Lotterie

Gew.	30000
3 Hptg.	20000
1 Hptg.	15000
	4000

Rote † Original-Lose à 1 Mk. Glückskouvert 3 Lose 3 Mk. 5 Lose 5 Mk. Glückspaket 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 20 Pfg. extra empfehlen u. versenden alle Lotterie-Geschäfte und General-Debit **Aug. Rolef, Münster i. W.**

Sauerländer Weißkalk
zu Bau- und Düngezwecken liefert in Waggons nach allen Stationen und auch fuhrenweise ab Lager hier. Bei fuhrenweisem Bezug bitte ich um vorherige Anmeldung, da der Kalk nicht lange lagern kann und stets frische Waggons bestellt werden müssen. Lengericher Kalk läuft täglich in frischen Sendungen ein. wgc
Münster i. W.
Jos. Filbry Ww.
Telephon 122.

Petkuser Saat-Roggen,
2. Absaat, pro 100 Klg. 20 Mk., hat abzugeben
Möcklinghoff,
Haus Cörde b. Münster i. W.

Schimmel,
6 Jahre alt, sehr fromm und zuverl., weil zu diesem Zweck („Fahrende Landpost") nicht geeignet, zu verkaufen. *
Emsdetten, Wilhelmstraße 8.

Jg. Hund (Rehpinscher) mit Hütte, und 2 **Kanarienvögel** zu verk. Mauritzstraße 12, 1. Et.

10—12 000 Mark
von pünktl. Zinszahler auf 2. Hyp. nach Spark. zu leih. ges. Off. u. **T B 964** bef. Gesch. *

Kegelbahn gesucht
für einen Abend in der Woche. Offerten mit Preisangabe unt. **W J 965** an die Gesch. ds. Bl.

---

100 Mark Nachlaß,
2. sich. Hyp. v. 3500 Mk. (4%), 1914 fällig, sofort abzugeben. Off. u. **D B 967** an die Gesch.

Gutes Arbeitspferd
zu verkaufen.
Ziegelei Waltermann,
Schiffahrtendamm.

Wir eröffnen heute unsere sehenswerte

Modellhut-Ausstellung



und bitten um zwanglose Besichtigung ohne Kaufzwang.

Spezialhaus für modernen Damenputz

Scheen & Stern

Münster i. W. **Rothenburg 24.**



Achtung!

Seestemünder Fischhandlung
Bäckergasse, am Neuplatz.
Heute u. morgen großer, billiger Fischverkauf.
Empfehle alle Sorten **Fluß- und Seefische** in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Geräuch. Schellfisch Pfund 25 Pfg., ff. Bücklinge, geräuch. Aal Pfd. 1.50 Mk., frisch geräuch. Granat Pfd. 25 Pfg., Nordsee-Muscheln 3 Pfund 25 Pfg.
Geestemünder Fischhandlung
Telephon 366. **am Neuplatz.** Telephon 366.

Billiger Seefisch-Verkauf:

Holländer Schellfisch,	feinste Qual.	
kleiner, zum Braten	Pfd.	**15** ₰
ca. 1½ pfündiger	Pfd.	**23** ₰
grösserer	Pfd.	**28** ₰
Cabliau	Pfd.	**18** ₰
engl. Fettbücklinge	3 Stück	**25** ₰
frischer Granat	Pfund	**25** ₰
neues Sauerkraut, schön weiss und langschnittig	2 Pfd.	**15** ₰
echte Heines Halberstädter Würstchen	Paar	**16** ₰
	5 Paar-Dose	**85** ₰

Münstersches Kaufhaus für Lebensmittel
Heinr. Hill

Am Montag kommender Woche trifft eine neue Ladung **Zwetschen** ein und nehme ich Bestellungen heute schon entgegen.

Antiquitäten: S. Cohn, Bahnhofstr. 36.
Donnerstag u. Freitag feiertagshalber geschlossen.

Sämtliche, **am 1. Oktober 1912** fälligen

Zinsscheine

lösen wir bereits **vom 15. d. M. an ohne Abzug** ein und kontrollieren auf Wunsch die Papiere hinsichtlich Kündigung, Verlosung etc.

Zum **An- und Verkauf von Wertpapieren** halten wir uns bestens empfohlen.

Fest verzinsliche, solide Anlagepapiere halten wir stets vorrätig.

Münsterische Bank,
Filiale der Osnabrücker Bank.
Königstrasse 18. 12a



Essen
Seefische!
Fisch ist nahrhafter und billiger **als Fleisch!**
Fischrezepte gratis!
Große Schellfische
à Pfd. v. 35 Pfg. an.
Bratschellfische
à Pfd. v. 18 Pfg. an.
Cabliau i. Schnitt
à Pfd. v. 35 Pfg. an.
Rotzungen à Pfd. v. 40 Pfg. an
Scharrenzungen à Pfd. 30 Pfg.
Sowie alle feineren Sorten
Fluß- u. Seefische
Lebende Forellen, Aale 2c.
Neue Ost- u. Matjesheringe, Seemuscheln, Krabben
— empfiehlt in prima — Qualität
Hamburger Fischhandlg.
Neubrückenstraße 2.
Filiale: Ludgeristraße 4.
— Fernsprecher 197. —

Aus Dankbarkeit

schreibt nach Gebrauch von **Obermeyer's Medizinal Herba-Seife** Herr W. i. T.: „Das **Hautjucken** war nach 8 Tagen vollständig verschwunden." Obermeyer's Medizinal Herba-Seife hat sich seither bei **Hautjucken,** Hautunreinigkeiten, Ausschlägen und dergl. stets vorzüglich bewährt, was tausende von Anerkennungen bestätigen.
Medizinal Herba-Seife à Stck. 50 Pfg., 30% stärkeres Präp. Mk. 1.—, zu haben in allen Apotheken, Drog., Parf.



Brillen und Kneifer
werden stets nach Gesichts-, Kopf- und Nasenform auf das Genaueste bei mir angefertigt.
Richtige Augengläser
in schlechtsitzenden Fassungen sind schädlich für's Auge und verfehlen ihren Zweck.
Ich biete Ihnen große Vorteile in Preis, Qualität u. Auswahl.
Carl Gillen Nachf.,
r3a *Spezial-Institut für Augengläser,*
Prinzipalmarkt 20.

Achtung!



Geestemünder Fischhandlung.
Der **große, billige** Fischverkauf findet in dieser Woche **nur Freitag** morgen am **Hafen-Nord** statt.
Empfehle in feinster Ware:
Ia. Schellfisch, Seelachs, gr. Zungen, Limandes, Makrelen, Karbonadenfisch, Heilbutt 2c.
Extra **billige** Preise.

Vorsicht beim Möbeleinkauf.
Wenn Sie wirklich gute Möbel preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unser Lager von ca. 500—600 Zimmer-Einrichtungen. Unser Spezialhaus zählt zu den größten Deutschlands. Katalog über vollständige Aussteuern und Zimmer-Einrichtungen wird franko zugesandt. — Freie Lieferung. —
Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst Gebrüder Schürmann, Möbelfabrik u. Lager, **Essen-Ruhr.**
— „Grand prix" Weltausstellung Brüssel. —

Am 9. d. Mts. starb im Alter von 77 Jahren infolge eines Schlaganfalles

der hochwürdige Herr Jubilarpriester Realgymnasial-Oberlehrer a. D.

Professor Albert Verron

Ritter des Roten Adlerordens VI. Klasse und des Kronenordens III. Klasse.

Der Verstorbene, ein Priester nach dem Herzen Gottes, ein Mann von reichem Wissen, ein überaus pflichttreuer und eifriger Lehrer und Erzieher, gehörte 34 Jahre hindurch von 1866—1900 unserem Lehrerkollegium an. Was er in den langen Jahren seines amtlichen Wirkens für den Unterricht und die Erziehung der ihm anvertrauten Jugend geleistet hat, ist bei verschiedenen Anlässen ehrenvoll anerkannt und sichert ihm ein dankbares Andenken in den Herzen von vielen hunderderten seiner Schüler. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem dem Amte bewahrte er seinen früheren Amtsgenossen dieselbe freundliche Gesinnung und der Schule, der er so lange angehört, ein lebhaftes Interesse. Sein Andenken wird uns stets lieb und teuer sein. R. i. p.

Münster, den 10. September 1912.

Direktor und Lehrerkollegium des Städt. Gymnasiums und Realgymnasiums zu Münster i. W.

Robert Diez

Alter Fischmarkt 2, I. Etage
Feine Herrengarderobe nach Mass.

Den Eingang sämtlicher
Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison
zeige empfehlend an.

Beste und solideste Verarbeitung unter Garantie für tadellosen Sitz.
Solide Preise.

Lichtspielhaus

Münster **Salzstr. 25.**

Der deutsche Kaiser in der Schweiz.
Hochaktuell.
Und das sensationelle Programm.

Café-Restaurant Kreuzschanze
Carl Röhrig.
Fernsprecher 280. Fernsprecher 280.
Die Wiedereröffnung
des
vollständig renovierten Lokals
findet am **Samstag,** den **14. September,** statt.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hedwig** mit Herrn **Rudolf Jürgens** beehren sich anzuzeigen
Joseph Druffel und Frau
Katharina geb. Meintrup.
Stromberg i. W., im September 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Druffel,** Tochter des Brennereibesitzers Herrn Joseph Druffel und seiner Frau Gemahlin Katharina geb. Meintrup, beehre ich mich anzuzeigen.
Rudolf Jürgens.
Beckum i. W., im September 1912.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen ½1 Uhr unsern lieben Vater und Großvater

Anton Puers

Lehrer a. D. zu Westbevern

infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente, im hohen Alter von 88 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Westbevern, den 10. September 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 13. September, morgens 9¼ Uhr in **Brock** bei Westbevern, wozu hiermit eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Von der Reise zurück.
Dr. Sanders
Homöopathischer Arzt, Urbanstraße 12. a3a

Von der Reise zurück.
Nehme Neuanmeldungen für den
Violin- und Klavierunterricht
sowie für die Unterweisung in **Theorie** jederzeit entgegen.
Ernst Brüggemann,
Tonkünstler, a2a
Tibusstraße Nr. 10.

Ia. Schellfisch
Pfd. 20, 25 und 30 Pfg.
Ia. Cabliau
Pfd. 20 und 26 Pfg.
empfiehlt
Adolf Bühl,
Annenstraße 19.
Von jetzt ab wieder jeden Donnerstag **Fisch.**

Speisekartoffeln.
Habe ein größeres Quantum gesunde Speisekartoffeln vom Sandboden billig abzugeben. Kleine Proben versende gratis.
F. Addens wör
Dorsten i. W.
Kartoffelgroßhandlung.

Preißelbeeren.
Eine große Partie **Preißelbeeren** werden heute zu billigen Preisen auf dem Domhofe verkauft.

Verkaufe spottbillig
einen **Wagen** für Bäcker und Metzger geeignet nebst 2 Sitzen. Zwei **Ponygeschirre** sowie 1300 Bogen gelbe **Pappe.** Off. unter **H H 3333** an die Geschäftsstelle erbeten. (12a

---

»»» Tanz-Institut ««« von
H. Ternes und Tochter.
An dem Unterricht im Restaurant Picker, Wolbeckerstraße 11, können noch Damen und Herren teilnehmen.
Die Stunden sind Montag u. Donnerstag jeder Woche abends 9 Uhr.

Münsterscher Männerchorbund.
Freitag, den 13. September, abends 9 Uhr, im **Schützenhofsaale: Chorprobe** für den am **Montag, den 16. September,** stattfindenden **Bierabend.**
Um pünktliches und vollzähliches Erscheinen aller mitwirkenden Mitglieder des Bundes wird dringend gebeten.

Dortmunder Kind'l.
Heute, Donnerstag:
Großer
Opern- und Operetten-Abend.

Die glückliche Geburt einer prächtigen
Tochter
zeigen an:
Rechtsanwalt Bönniger und Frau
geb. Ellinghaus.
Ratzeburg i. L., den 9. September 1912.

Totenbriefe, Totenzettel
werden schnell und billig angefertigt.
Aschendorffsche Buchdr.
Aufträge wolle man abgeben **Michaelisplatz 9** (Exp. d. Münst. Anzeig. u. Volksztg.) oder **Kleiststraße 31—32.**

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Eisenbahn-Obersekretär
Ferdinand Niederquell
findet am Freitag, den 13. Sept., morgens 8 Uhr in der Lambertikirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Kreuzstern

MAGGI's Suppen

sind einzig in Qualität!

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke ✦ Kreuzstern.